



Verteiltägiger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inventionsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilagschrift 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 311 Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 7. Juli 1861.

## Telegraphische Depesche.

**Westh., 6. Juli.** In der heutigen Sitzung des Oberhauses nahm dasselbe freudig den gestrigen Unterhaus-Beschluß entgegen, und beschloß einstimmig die Annahme desselben. Es findet eine Abend-sitzung beider Häuser behufs Adress-Unterzeichnung statt.

## Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse vom 6. Juli, Nachmittags 2 Uhr.** (Angekommen 3 Uhr 25 Min.) Staatsanleihe 89 1/2. Prämien-Anleihe 126. Neue Anleihe 107 1/2. Schles. Bankverein 83. Oberschles. Litt. A. 118 1/2. Oberschles. Litt. B. 109 1/2. Freiburger 108. Wilhelmsbahn 33 1/2. Reise-Vrieger 47 1/2. Tarnowitzer 33 B. Wien 2 Monate 71 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 62 1/2. Oesterr. National-Anl. 58. Oesterr. Lotterie-Anleihe 61 1/2. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 129. Oesterr. Banknoten 72 1/2. Darmstädter 74. Commandit-Antheile 84 1/2. Köln-Minden 161. Rheinische Aktien 87. Posener Provinzial-Bank 86 1/2. Mainz-Ludwigsbahn 108. — Behauptet.

**Wien, 6. Juli, Mittags 12 Uhr — Min.** Credit-Aktien 174, 30. National-Anleihe 80, 80. London 139, —.

**Berlin, 6. Juli.** Roggen: Hau. Juli-August 42 1/2, August-Sept. 42 1/2, Sept.-Okt. 43 1/2, Okt.-Nov. 43 1/2. — Spiritus: niedriger. Juli-August 18 1/2, August-Sept. 18 1/2, Sept.-Okt. 18 1/2, Okt.-Nov. 17 1/2. Rüböl: matt. Juli-August 11 1/2, Sept.-Okt. 11 1/2.

## Die königliche Proclamation

hat mit Einemalle allen Berichten und Gerüchten über Erbhuldigung, Krönung und Ministerkrisen ein Ende gemacht. Sämmtliche Minister haben die Ansprache des Königs an sein Volk unterzeichnet und dadurch bekundet, daß wenn ein Zwiespalt herrschte, derselbe beseitigt und über alle diese streitigen Punkte volle Einstimmigkeit erzielt worden ist. Unsere Leser erinnern sich, daß wir vom Anfang an der sogenannten Huldigungsfrage nicht diejenige Wichtigkeit beilegen, welche ihr von anderer Seite vindicirt worden; nach dem Eide, welcher unmittelbar nach der Thronbesteigung von Seiten des gesammten Volkes dem Könige geleistet worden, hielten wir die Huldigung für nicht viel mehr als eine Formalität, die in der That einer Ministerkrisis nicht werth war. Wir sind auch heute noch dieser Ansicht, müssen jedoch gestehen, daß durch die immensen Anstrengungen der feudalen Partei, die Huldigungsfrage für ihre Zwecke auszubenten, die Sache selbst eine andere Gestaltung gewonnen hat. In der Absicht dieser Partei lag es, durch eine mit allem mittelalterlichen Glanze vorzunehmende Huldigung die feudale Monarchie der constitutionellen entgegenzustellen; daher wurde das Hauptgewicht auf die Heranziehung der ständischen Elemente gelegt; war doch bereits von mehreren „Mittlern“ der Provinz Ostpreußen mit Uebergehung der Städte ziemlich demonstrativ die Einladung zu gewissen „ständischen“ Festlichkeiten erlassen worden. Es galt, gegenüber der allgemeinen Volksvertretung noch einmal die Bedeutung der „Stände“, wenn auch nur in äußerem Glanze und eitlem Ceremonien, zu zeigen. Man hätte, wie gesagt, den Feudalen diese Freude noch lassen können; jedoch, da sie der Form eine andere Bedeutung beilegen, muß um so mehr die Festigkeit anerkannt werden, mit welcher das Ministerium diesen Bestrebungen entgegengetreten ist.

Die königliche Proclamation ist eine ganz entschiedene Niederlage der feudalen Partei, und wir haben nicht die geringste Veranlassung, unsere Freude darüber zu verbergen. Wir sagten nämlich: es zeugt für die Jugend unseres constitutionellen Lebens, daß Ministerkrisen nicht während, sondern nach der Session des Landtags entstehen können — nun wohl, dieser Akt des Königs hat uns doch einen nicht unbedeutenden Schritt wenigstens über die erste Zeit dieser Jugend hinausgeführt; die feierliche Form, welche der König gewählt hat, um seine volle Uebereinstimmung mit seinem Ministerium nach einem unzulänglich vorangegangenen Kampfe kund zu geben, zeigt, daß der Constitutionalismus auch in diesen Kreisen festerer Wurzel gefaßt hat, als von Vielen und, wir wollen es nicht leugnen, auch von uns geglaubt worden. Daß er in Zukunft noch manche Schwierigkeiten und vorgefaßte Meinungen zu überwinden haben wird — wer wollte das leugnen!

Die Erbhuldigung, für welche das Organ der feudalen Partei alle Mittel aufbot, ist gefallen und an ihre Stelle die Krönung getreten. Wir kennen den Einwand: „Form ist Form“; wir antworten darauf: jede Form hat ihre Bedeutung. Das constitutionelle System hat seine Formen, wie jedes andere; sie haben sich aus der Geschichte herausgebildet. Stellen wir den Unterschied kurz so hin: die Huldigung ist feudal, die Krönung constitutionell; diese steht im inneren Zusammenhange mit dem constitutionellen Königthum; zum Ueberfluß führen wir die Beispiele von England und Schweden an; die Huldigung ist durch die Eidesleistung der Volksvertretung bereits vollzogen; sollte sie durch die Stände noch einmal wiederholt werden, so geschieht theils etwas Ueberflüssiges, theils treten die Stände der allgemeinen Repräsentation des Volkes gegenüber. Das erkennt auch die königliche Proclamation an; sie hält die Erbhuldigung „als ein unverbrüchliches Anrecht der Krone“ fest, aber sie sieht davon ab und verwandelt sie in die Krönung, „in Betracht der Veränderungen, welche in der Verfassung der Monarchie eingetreten sind“; d. h. weil die früher theils ständische, theils absolute Monarchie in eine constitutionelle übergegangen ist. Mag die feudale Partei sich noch daran klammern, daß „die Erbhuldigung als unverbrüchliches Anrecht den Nachfolgern in der Regierung gewahrt bleiben soll“; wir haben es mit der Gegenwart zu thun; wir wissen, daß Formen immer auf Präcedenzfälle sich stützen, und ein solcher Präcedenzfall für die Zukunft ist eben die Verwandelung der Huldigung in die Krönung.

Constitutioneller aber wird der Akt noch dadurch, daß die Feier der Krönung in Gegenwart der Mitglieder beider Häuser des Landtages stattfindet. Bekanntlich war davon bei der Huldigung gar nicht die Rede, denn die Vertheidiger dieser Form wollten ja von einer constitutionellen Huldigung durchaus nichts wissen; für sie gab es, wie in allem Uebrigen, so auch hier nur die feudalen Stände. Wir im Gegentheil halten gerade diese Bestimmung nahezu für die wichtigste in der ganzen königlichen Proclamation. Gegenüber dem Mälen an der Verfassung, wie es fort und fort noch von den Feudalen versucht wird, muß betont werden, daß der König sich auch hier wieder als König einer constitutionellen Monarchie zeigt. Umgeben von den Mitgliedern des Landtags befindet sich der König inmitten des ganzen Volkes, das eine Trennung in Stände mit mehr oder mindern Rechten nicht kennt.

Zu verkennen ist nicht, daß ein Kampf über Ansichten der jetzt erfolgten Entscheidung vorangegangen ist. Es hat eine Ministerkrisis stattgefunden; es haben widerstreitende Meinungen im Schoße des

Ministeriums existirt; der König hat sich — das beweisen mehrere Stellen der Proclamation — anfänglich der Huldigung mehr zugeneigt. Wir finden das ganz natürlich. König Wilhelm ist der erste König von Preußen, der als constitutioneller König den Thron bestiegen. Die Fragen lagen nahe: soll die Thronbesteigung eben so wie früher in der ständischen und absoluten Monarchie gefeiert oder soll auch in der Art und Weise dieser Feier gezeigt werden, daß Preußen eine constitutionelle Monarchie geworden?

Der König hat sich für die letztere Ansicht entschieden, und sämmtliche Minister sind dieser Entscheidung beigetreten. Die Krönung in Gegenwart der Mitglieder der beiden Häuser des Landtags soll und wird „von Neuem das durch eine glorreiche Geschichte geknüpft Band zwischen dem Hause der Hohenzollern und dem Volke Preußens befestigen.“ So sind die Bestrebungen derer, welche auch diese Krisis benutzten, um sich zwischen König und Volk zu drängen, vollständig vereitelt worden!

## Preußen.

**Berlin, 5. Juli.** [Das bevorstehende Definitivum bei der Landwehr.] In militärischen Kreisen erwartet man in nächster Zeit eine allerhöchste Kabinetts-Ordre, welche in Begleitung einer spezifizirenden kriegsministeriellen Verfügung diejenigen Anordnungen festsetzen wird, die in Folge der ausgeführten Reorganisation der Linie nunmehr bei der Landwehr als Normen gelten sollen. Wie wir ferner vernommen haben, werden diese neue Festsetzungen durchaus auf die bisherigen gesetzlichen Grundzüge basiren, so daß alle wesentlichen Bestimmungen über die Landwehr, die in dem gegenwärtigen Provisorium beibehalten worden, auch in dem Definitivum unverändert ihre Stelle finden werden. Das hauptsächlichste der beschlossenen Aenderung dürfte demnach auch nur in den neuen Festsetzungen bestehen, welche das Provisorium bereits in Folge der Reorganisation der Linie thatsächlich eingeführt hatten und welches bereits in dem ministeriellen Mobilmachungsplan pro 1861 einen reglementarischen Ausdruck gefunden. Bei den vielfachen Geschäftsberührungen nicht nur der administrativen Civilbehörden als auch der Landesgerichte mit den Militärbehörden hinsichtlich der Landwehr- und Reserve-Verhältnisse, ist jetzt für Erstere die Nothwendigkeit eines Definitivums fast ebenso entschieden hervorgetreten, als es dem Kriegsminister für eine unerlässliche Pflicht erscheinen mag, für das Jahr 1862 nicht wieder einen so überaus provisorischen Mobilmachungsplan in Geltung zu sehen, als er für dieses Jahr vorhanden ist; eine nicht mehr zu lösende Verwirrung der kolossalen Großartigkeit unseres Militär-Resort möchte andern Falls unausbleiblich sein. In sachlicher Beziehung haben wir bei der bevorstehenden Aenderung die Umwandlung der Reserve-Verhältnisse hervor, die indeß, falls es in diesem oder im vorigen Jahre zur Mobilmachung gekommen wäre, schon eine viel eingreifendere thatsächliche Geltung erlangt hätte, als wie sie nunmehr nächstens bei der definitiven Festsetzung sich herausstellen wird. Wir haben gehört, daß in vielen Bezirken der Monarchie eine so überaus reichliche Zahl disponibler Heerespflichtigen sich vorhanden zeigt, daß bei einer eintretenden Mobilmachung die Completirung der Ersatzbataillone durch Reservisten resp. Landwehren jetzt auf ein äußerstes Minimum herabgedrückt werden kann; hiermit geht noch der Umstand Hand in Hand, daß mit der diesjährigen Reserve-Entlassung der Bedarf an jüngeren Landwehrmännern zur Completirung der Linien-Bataillone sich ebenfalls wieder reduciren muß. Der Kriegsminister hat mithin die Aussicht, sobald dem neuen Landtage die Aenderung in der Heeresergänzung vorgelegt wird, dieselbe als eine nicht so bedeutende darstellen zu können, um ihretwegen einen heftigen Kampf der Parteien voraussetzen zu müssen, falls nur diejenigen Gelder ihm bewilligt werden, welche für die jetzt vorhandene Armee sich als nothwendig herausgestellt haben. — Die Führerfrage bei der Landwehr wird, wie wir vernommen, sich dahin erledigen, daß die jetzt provisorisch beauftragten Führer ebenfalls eine definitive Stellung als Vorsteher der Landwehr-Bezirke und Leiter der in den Stabsquartieren alljährlich stattfindenden Landwehr-Übungen erhalten sollen, während bei einer Mobilmachung des Landwehr-Bataillons ein activer Stabsoffizier der Linie das Commando über das zum Felddienst bereitete Bataillon übernehmen wird. Nur diejenigen Landwehr-Bataillone, welche die Mannschaften der größten Städte der Monarchie umfassen, werden mit Rücksicht auf den complicirten Dienstbetrieb muthmaßlich schon im Frieden active Linien-Offiziere zu Kommandeuren erhalten. Bei ausbrechendem Kriege soll für alle Fälle der Friedens-Kommandeur in seinem Bezirke verbleiben.

**Berlin, 5. Juli.** [Die Regierung Badens und die Entwicklung der deutschen Verhältnisse.] Die badische Regierung nimmt immer mehr eine Haltung an, deren Einfluß auf die Entwicklung der deutschen Verhältnisse nicht genug gewürdigt werden kann. Je weniger die vollkommene Uneigennützigkeit des Großherzogs bei der Verfolgung dieser Bahn bestritten werden kann, und je geschlossener die Bevölkerung des Landes hinter ihm steht, desto bedeutender ist der moralische Einfluß dieser Stellung auch auf die Nachbarländer. Die parlamentarischen Organe haben sich daher in letzter Zeit mit noch größerem Groll gegen Baden gewendet, als früher selbst gegen Preußen, als man von diesem noch eine gewisse Thätigkeit und Consequenz erwartete. Den Drohungen des „Württemberg. Staats-Anzeigers“ und verschiedener Correspondenzen der ausß. „Allgem. Ztg.“, welche aus irgend einer frankfurter Kanzlei stammen, setzt die „Karlsr. Ztg.“ folgende Antwort entgegen, deren Klarheit nichts zu wünschen läßt:

Die großherzogliche Regierung wird sich durch keinerlei Einschüchterung, mag dieselbe aus der Ede eines ministeriellen Kabinetts oder einem Konventikel entauschter politischer Spetulanten kommen, in einer Politik aufhalten lassen, welche sie als den Interessen des eigenen Landes und von ganz Deutschland entsprechend findet. Sie wird im Gegentheil ihre nationale Politik rückhaltlos, und wenn es sein muß, auch rücksichtslos weiterführen. Wir hoffen, sie wird wissen, daß keine Macht in Deutschland stark genug ist, diese Politik, welche von der öffentlichen Meinung einer ganzen Nation gestützt wird, zu behindern, so lange sie selbst es an dem festen unbedingten Willen, dieselbe aufrecht zu halten, nicht fehlen läßt, und so lange sie den unerschütterlichen Glauben an die Zukunft unseres Volkes und die Wiedergeburt unseres Vaterlandes festhält. Die Regierung mag ihre volle Stärke, und was mehr ist, auch die vollendete Ohnmacht ihrer Gegner in diesem Streite kennen lernen. Wie laut dieselben auch in die Lärmtrumpete gegen die nationale Richtung der Politik derselben blasen mögen, der leiseste Versuch einer hemmenden That würde die Stellung unserer Regierung nur um so stärker machen. Sie wird darum auch nicht hilflos stehen; dessen macht sie und machen wir kein Hehl. Wir können es erwarten, ob der Correspondent „vom Main“ die Schaaren gegen uns ins Feld führen will, welche das kurheffische Volk requirirt und Solcheins gutes Recht und männlichen Widerstand

gegen den Dänen gebrochen haben. Die Zeiten von 1850 und 1851 sind vorbei, und damit auch die Welle, welche eine Politik wie die seine tragen kann. Gegen Baden marschiren keine „Strafbatarn.“

Deutschland wird und was gewinnen, was sein Recht ist, und was ein großes Volk verlangen kann als geringstes Maß der Leistung seiner Institutionen: — die Einheit unserer Nationalität, die der ewige Rathschluß der Vorsehung begründet hat, indem er uns mit gleicher Sprache und gleicher Sitte auf deutscher Erde werden ließ; ein einiges deutsches Volk wird seinen Ausdruck finden in der Form unserer Verfassung.

Jüngst versuchte der „Württemberg. Staats-Anz.“ unter Bezugnahme auf das Geheiß bei Baghäußel die Rivalität badischer und preussischer Soldaten wach zu rufen. Aber auch diese Speculation wird nicht gelingen. Der Wille unserer Regierung ist stark genug, um sich in allen Richtungen geltend zu machen. Eine von der öffentlichen Meinung getragene Politik und eine Regierung, die vor Allem der intelligenten Sachwalter der Forderungen des öffentlichen Gewissens sein will, wird auch wissen, sich allezeitigen Gehoriam zu verschaffen; sie wird die Autorität der Regierungsgewalt nicht zerbröckeln lassen durch großdeutsche Wähleret. Den Widerstand intriguanter Coterien und ultramontaner Freibeuter, der versuchen wollte, sie zu lähmen, den kann sie mit einem Wink vernichten. Das ganze badische Volk würde, wenn es darauf ankommt, wie ein Mann zu seinem Fürsten und der nationalen Politik seiner Regierung stehen.

Man muß sagen, fügt die „Nat.-Ztg.“ hinzu, daß der auf der Nation lastende Alp längst von ihr genommen wäre, wenn andere Regierungen diese Haltung angenommen hätten. Statt der lahmen, käßlen und zugeknöpften. Wenn aber auch nur von einem der bedeutenderen deutschen Staaten diese Sprache geführt wird, so kann die Wirkung unmöglich ausbleiben.

**Sehingen, 1. Juli.** [Burg Hohenzollern.] Schon vor mehreren Monaten wurde durch eine allerhöchste Ordre die Burg Hohenzollern als „königliches Schloß“ erklärt und aus der Zahl der Festungen des Königreichs ausgeschieden. Demzufolge wird die sämmtliche Armirung entfernt. Es soll nur eine Ehrenwache zurückbleiben.

## Deutschland.

**Frankfurt a. M., 4. Juli.** [Einführung von Mobilis und dessen Antrag.] In der heutigen Bundestags-Sitzung wurde der Geheime Rath R. v. Mohl als neuernannter Gesandter Badens eingeführt. Derselbe stellte, nach Erledigung einiger unbedeutenden Militärangelegenheiten (Erlaubniß zum Austrücken eines Theils der preussischen Garnison von Mainz zu den Herbstübungen u.) einen Antrag, der im Wesentlichen dahin geht, die hohe Versammlung möge erklären, daß, nachdem die Beschlüsse von 1852 und 1860 bezüglich des kurheffischen Verfassungsstreites zu keinem Ziele geführt, Nichts im Wege stehe, daß die kurheffische Verfassung von 1831 hergestellt werde. (Bereits telegraphisch mitgetheilt.)

**München, 3. Juli.** [Das Militär-Budget.] „Wir sind vom Regen in die Traufe gekommen“, äußerte am letzten Montage ein Landtagsabgeordneter nach der Sitzung, in welcher der Kriegsminister noch einen neuen Credit von 13 Mill. für Inhabhaltung und Inlandsektion der bayerischen Armee verlangte. Die Kammer hätte damit innerhalb 12 Jahren für militärische Zwecke über 150 Mill. bewilligt. In dem neuen Budget sind für den jährlichen Bedarf 12 Mill. angesetzt und 8 Mill. hat der neue Kriegswinter bereits als weiten Bedarf angekündigt. Diesen Herren vom Militär sind die Millionen so geläufig als den Rechnungen der Regierungen über das Monturguthaben der Soldaten. Wohin soll es führen, wenn des ganzen Landes Markt für Militärbedürfnisse aufgezehrt wird? Die Steuerlast wird in Bayern immer größer, ohne das eine Verminderung in Aussicht steht. Unsere Staatsschuld wächst trotz aller constitutionellen Verwaltung riefig an; wenn auf einer Seite durch Rückzahlung verlooster Staatsanleihe eine etliche Millionen getilgt werden, so belastet ein Landtag das Land dagegen stets mit dem dreifachen Betrage, und dies geschieht in Friedenszeiten. Was soll werden, wenn das Kriegszuglück über Deutschland hereinbricht. (Magd. Z.)

**Stuttgart, 3. Juli.** [Interpellation.] Eine Interpellation des Abg. Hölder ist in der zweiten Kammer eingelaufen: ob die in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht gegründet sei, daß der kgl. württembergische Gesandte am Bundestage verweigert habe, eine Zulassung des „italienischen“ Gesandten dazulassen anzunehmen, welche mit dem Siegel des Königs von Italien geschlossen war, und daß in Folge davon der württembergische Konsul in Italien das Exequatur entzogen worden sei; bejahenden Falls, welche Maßregeln die kgl. Regierung ergriffen habe oder ergriffen wolle, den gestörten diplomatischen Verkehr wieder herzustellen.

## Oesterreich.

**Wien, 5. Juli.** [Die Entgegennahme der Adresse. — Antwort auf dieselbe.] Die Annahme der Deatschen Adresse soll in Pesth entschieden sein; wenigstens wurde das Schriftstück bereits von einem berühmten Kalligraphen in der Weise ins Reine geschrieben, wie es höchsten Ortes übergeben werden kann. Die Entgegennahme dürfte demnach, wenn die beiden Tafeln sich über die Abendung bis dahin endgiltig entschieden haben, bereits am Sonntage oder Montage stattfinden können. In Betreff des Ceremoniells, wie die Note entgegengenommen werden soll, wurde dem Vernehmen nach bestimmt, daß sämmtliche Minister, nicht bloß Graf Rechberg, als Minister des kaiserlichen Hauses, und Erzherzog Rainer, als Präsident der Minister-Conferenz, und die beiden Ungarn Baron Bay und Graf Szecsen zur Seite des Thrones gegenwärtig sein sollen. Die Anwesenheit der Herren v. Schmerling und Plener bei diesem bedeutungsvollen Akte soll zum Vornherein symbolisch andeuten, daß man keineswegs gesonnen sei, den Standpunkt der Reichseinheit gegenüber den ungarischen Forderungen aufzugeben, daß man sich nur zu äußerst geringen Concessionen entschließen und den äußersten Kern der ungarischen Forderungen vollkommen unberücksichtigt lassen wird, bestätigt sich in der That. Es soll übrigens als Antwort auf die Adresse ein abermaliges Reskript vorbereitet werden, in welchem die Möglichkeit einer gewissen Autonomie Ungarns neben der Februarverfassung ausgedrückt und das Maß der Zugeständnisse, zu denen sich die Regierung auf Grundlage der Februarverfassung herbeizulassen bereit wäre, näher detaillirt würde. Es soll sich hierbei namentlich um das Projekt Szecsen's handeln, welches, an die ungarische Verfassung vor 1847 anknüpfend, die damalige Autonomie des Königreichs mit der gegenwärtigen Gesamtstaatsverfassung in eine mögliche Wechselbeziehung zu bringen sucht. Nach demselben würden Justiz, innere politische Administration, provinciale Polizei und Landesfinanzen gesondert sein, der judex curiae würde dem Justizminister, der tavernicus dem Minister des Innern und der Präsident des Fiskus dem Landes-Finanzminister entsprechen und wären wie ebend, so auch in Zukunft dem Landtage und der Regierung in Wien für ihre Amtsthätigkeit verantwortlich. Krieg und Reichsfinanzen, Reichspolizei, Handel, See- und Postwesen, Reichs-Verkehrsanstalten anderer Art u. f. w. blieben dem Reichsministerium vorbehalten; Steuer-

und Refraktionenbewilligung, sowie die eigentlichen parlamentarischen Funktionen hätte der Wiener Reichsrath, dessen Competenz vom pfeffer Landtage in aller Form anerkannt werden müßte, zu erledigen. Den einzelnen Comitaten soll ein hoher Grad von Selbständigkeit eingeräumt werden, damit die einzelnen in denselben vertretenen Nationalitäten ihre Sonderinteressen wahren und sich zu gemeinsamen Unternehmungen, wie die Errichtung von Mittelschulen, von nationalen Akademien, Lehrerbildungsanstalten u. s. w. so bequem wie möglich gegenfeitig verbinden können.

Dieser Vorschlag des Grafen Szecsen ist nicht unpraktisch und würde nach allen Richtungen hin befriedigen können, wenn die Magyaren in ihrer Konsequenzreue sich nicht so sehr in den Gedanken verrennt hätten, die 48er Gesetze seien einzig und allein der Boden, auf welchem die Wohlthat des Landes gefördert werden könne. Es ist sehr unwahrscheinlich, daß der Landtag den Szecsen'schen Vorschlag, wenn derselbe in der erwähnten Richtung von der Hofkanzlei gemacht wird, adoptiren werde. Eine Verbesserung, ein alle Parteien bis zu einem gewissen Grade befriedigende Lösung ist, darüber darf man sich nie und nimmer täuschen, ist erst nach Jahren möglich, erst nach einer größeren Abkühlung der Leidenschaften jenseits der Leitha, und nachdem man hier in Wien den Beweis geliefert, daß die junge Constitution lebensfähig sei und die Antipathien der Habsburg gegen die Konsequenzen einer Verfassung sich wirklich gehoben haben.

**Westh.** [Die Adress-Angelegenheit.] Daß der ungarische Landtag den Deat'schen Adressentwurf annehmen wird, ist abgemachte Sache; seit gestern ist bereits ein Calligraph mit der Reinschrift desselben beschäftigt. Ein eigenthümlicher Zwischenfall wurde dadurch veranlaßt, daß in ganz Westh kein authentisches Exemplar der Adresse von 1790 aufzutreiben war, deren Textirung das kais. Rescript bekanntlich als Vorbild und Muster anstellt. Graf Dppony mußte zu diesem Behufe erst nach Wien hinaufstelegraphiren. So viel wir uns übrigens zu erinnern glauben, lautet der damals von den Ständen gebrauchte Titel: „Sacra regia Majestas“, so daß also nur das Wort „apostolica“ wegließ, weil das Epitheton des „Apostolischen“ dem Könige erst die wirklich vollzogene Krönung mit der Krone des heiligen Stefan verleiht.

**Hermannstadt.** 23. Juni. [Erste Sitzung der National-Universität.] Die auf den 23. Juni einberufene Universität — der territorial-nationale Landtag der siebenbürgisch-sächsischen Nation — hielt gestern unter dem Vorhise des Hofrathes Freiherrn v. Salmen ihre erste Sitzung. Diese durch Abnormitäten mannichfacher Art ausgezeichnete constitutionelle Körperschaft erhält diesmal dadurch eine neue Eigenthümlichkeit, daß unter den 22 Abgeordneten der 11 sächsischen Städte und Districte zum erstenmal seit dem Bestande dieser Institution auch drei Rumänen als Vertreter der sächsischen Nation fungiren. Aus den Verhandlungen dieser vorläufig nicht öffentlich tagenden Versammlung erfahren wir nun Folgendes: Der Antrag des von den kais. Konferenzen bekannten Baron Komradtsheim, Sr. Maj. für die Wiederherstellung der Verfassung durch das October-Diplom den Dank der National-Universität auszusprechen, wurde von der Versammlung zum Beschlusse erhoben, und für den Entwurf einer Adresse ein Comité gewählt. Ein weiteres Comité, dessen Zusammensetzung man dem Vorhiseben anheimstellte, wurde mit der Prüfung der politischen und ökonomischen Verwaltung des National-Vermögens während der verfassunglosen Jahre 1852 bis 1861 betraut. Zur Feststellung der ferneren Tagesordnung hielt es der Vorhiseben für nöthig, die Abgeordneten zur schriftlichen Vorlage ihrer Instruktionen (unsere Abgeordneten sind noch an die Instruktionen ihrer Senatoren, der Städte und Districte gebunden) aufzufordern. Die drängenden Fragen der Geschäftsordnung, sowie die der Öffentlichkeit der Verhandlungen wurden der nächsten Sitzung vorbehalten. Die günstige Erledigung der letztern Angelegenheit wird uns wohl in die angenehme Lage versetzen, unsern nächsten Bericht nicht bloß aus Hörensagen gründen zu müssen. (Presse.)

**Italien.**

**Turin.** Ricasoli's Rede, deren zweite Hälfte, welche von der auswärtigen Politik und von der römischen Frage handelt, wir gebracht haben, liegt uns nun vollständig vor. Wir haben in dieser Beziehung A. berichtet, daß der Redner als diejenigen Staaten, welche Italien anerkannt haben, nicht bloß „Frankreich und England“ nannte, sondern auch Schweden, Dänemark, die Schweiz und Portugal. Die Stelle über die „Gelegenheit“, die sich in Betreff Venetiens vorbereitet, lautet textgetreu: „Die Gelegenheit, die sich vorbereitet und seiner Zeit erfolgen wird, wird den Weg nach Venedig öffnen.“ In der ersten Hälfte seiner Rede gab der Minister-Präsident sein Programm über die Politik im Innern. Regierung und Parlament, das ist der Angelpunkt von Ricasoli's Politik, müssen offen und innig mit einander verkehren; in solcher Eintracht liegt ihre Macht und das Mittel, die Geschichte der Nation auf festerer Basis zu begründen. Dieses Verhältnis gestaltet sich näher so: die Verwaltung des Königreiches muß alle berechtigten Interessen im Auge haben und darf nie vergessen, daß der Grundbau aller Freiheit der ist, daß alle Bürger befähigt sind, ihre eigenen Angelegenheiten selber zu besorgen. Die Gemeinde muß mit den Freiheiten, die ihr als natürlichem und erstem Brennpunkte der Interessen der menschlichen Gesellschaft gebühren, ausgerüstet werden. Die Provinz muß eine Verwaltung haben, die geeignet ist, ein Centrum für die Provinzial-Interessen zu bilden, welche aus drei Abtheilungen bestehen: Volkswirtschaft, öffentlichem Unterricht und Armenwesen. Die Central-Regierung soll keine Verwaltungs-Maschine mehr bleiben, sondern der Mittelpunkt der Leitung und der weisen Fürsorge unter der Controle der im Parlamente vertretenen gesammten Interessen werden. „Indem auf diese Weise die Local-Interessen ihre berechtigte Vertretung finden“, fügte Ricasoli hinzu, „werden die Bürger um so mehr Liebe zu dem Orte gewinnen, wo sie geboren oder anständig sind und einen geachteten Namen haben; das Privat-

leben der Provinz wird eine Schule der Bürgertugenden und eine Vorstufe für das öffentliche Leben der Parlamente werden, die Erziehung der Jugend wird auf die Höhe der Zeit gestellt, und im Geiste der Institutionen, welche die Freiheit verbürgen, geführt. Dies ist der Weg, den die Regierung einzuschlagen entschlossen ist, um die möglich größte Verwaltungs-Decentralisation mit Hilfe der Kommunal- und Provinzial-Freiheiten zu bewirken, ohne daß darunter die Wirksamkeit der Regierungs-Verwaltung leidet, die ihre Einheit in der Centralgewalt findet.“ Ricasoli zeigte an, daß das Kabinet Schritt für Schritt auf die Einheit, Verbesserung und Vollendung der Gesetzgebung in diesem Sinne hinarbeiten werde, damit die neuen und zunehmenden Bedürfnisse der Nation stets volle Genugthuung in neuen organischen Gesetzen finden, und damit die großen Principien der politischen, bürgerlichen und wirtschaftlichen Freiheit zur Wahrheit und Wirklichkeit werden. Ein solcher Staat, der mit weisen Gesetzen und umsichtigen Institutionen, der mit allen Arten von Verkehrsmitteln, mit neuen Hafenplätzen und allem, was das moderne Leben erfordert, ausgerüstet ist, wird ein neues, mächtiges und glückliches Leben führen, die Bevölkerungen, deren Freiheit gesichert, deren Interessen gewahrt sind, können sich ganz der Arbeit und Industrie hingeben, zu Land und Meer ihre alten Verbindungen wieder anknüpfen und alles unternehmen, was ein so ungemein begünstigtes Land an die Hand gibt. Eine solche Nation wird ihrer anerkennen zurückgehen, und die Opfer, welche die Freiheit und Unabhängigkeit jetzt von ihr erheischen, werden durch Reichthümer, die bei einem solchen Staatsleben nicht ausbleiben können, reichlich vergütet werden. Aus diesem Grunde aber hat die Regierung fortwährend die Vertbeidigung im Auge; denn wenn wohl gerüstet zu sein stets ein wichtiges Bedürfnis einer Nation ist, so sind die Waffen für Italien „eine Bedingung für Leben oder Tod“. Und nun fuhr Ricasoli fort, zu erklären, warum Italien rüste, welche Ziele es im Auge habe, um dem Abgeordneten-Hause dann an's Herz zu legen: „Jetzt, meine Herren, ist es Ihre Sache, ob Sie der Regierung die Mittel bewilligen wollen, damit sie auf diesem Wege beharren kann. Eine opferwillige und starke Nation ist nie um Freunde verlegen. Unsere auswärtigen Beziehungen liefern für diese Wahrheit den Beweis.“ (Köln. Z.)

**Frankreich.**

**Paris.** 3. Juli. [Prozess Mirès.] Das Gericht ist seit heute Morgens verbreitet, daß der Advocat Mathieu, Vertbeidiger des Hrn. Mirès, der in der heutigen Sitzung das Wort ergreifen sollte, erkrankt sei. Man schließt daraus, daß nach Beendigung des Requisitionariums durch den Staats-Anwalt und der Erledigung des Zwischenfalls in Betreff des Hrn. Monginot, in Folge dessen Herr Mirès sechs neue weitere Zeugen vernommen wissen will, die Gerichts-Sitzung beendet und die Debatten wahrscheinlich auf nächsten Freitag vertagt werden.

Im Justiz-Palast unterhielt man sich seit heute Morgens nur von dem merkwürdigen und dramatischen Vorfalle, zu dem in der gestrigen Sitzung der Sachverständige Monginot Veranlassung gab. Es ist unmöglich, die Festigkeit, die Wuth, das stürmische Auftreten des Angeklagten in Worten wiedergzugeben, als er den Zeugen Monginot interpellirte. Der Charakter des Hrn. Mirès kam in seiner ganzen Behemung zum Vorschein. Er rückte auf seiner Bank hin und her, beugte sich nach vorwärts, warf sich zurück, sprang auf und ließ sich wieder zurückfallen, er machte die tollsten und energischsten Bewegungen, bis er endlich mit wilder Geberde losbrach. Auf das Auditorium machte dies einen unbeschreiblichen Eindruck, und viele, die der gestrigen Scene anwohnten, sind heute noch nicht der unheimlichen Gefühle, die sich ihrer bemächtigt, Herr geworden. Mirès hat Augenblicke lang das Aussehen eines Wahnsinnigen, und es ist vielleicht ein Glück für ihn, wenn die Vertagung der Debatten ihm gestattet, seinem Geiste einige Ruhe zu gönnen; er könnte sonst vor Ende des Prozesses den Verstand verlieren.

Den gestrigen Zwischenfall theile ich Ihnen, ehe ich zum heutigen Sitzungsbericht übergehe, nach genauer Aufzeichnung in Nachstehendem vollständig mit. Der Staats-Anwalt sprach davon, daß die Hh. Devaur, Solar und Pontalba Mirès beschuldigt hätten, die Verluste, welche er an der Börse machte, der Caisse zur Last zu schreiben, während er die Gewinne in die Tasche gesteckt habe.

Mirès macht hier in einer unbeschreiblichen Aufregung die heftigsten Bewegungen.

Der Staats-Anwalt: Ich wüßte in Mirès keine zwei Persönlichkeiten, einen Mirès als Geranten, einen anderen unter dem gewöhnlichen Namen zu unterscheiden; ob das Erwähnte richtig ist, weiß ich nicht; ist es Verleumdung, so muß ich die volle Verantwortlichkeit dafür ihren Urhebern überlassen.

Mirès (mit Heftigkeit unterbrechend): Es ist eine gehässige Verleumdung! Nicht eine einzige Thatfache liegt dafür vor; der Experte hat mich zu Grunde gerichtet. Mit gealterter Faust auf Monginot, der unter dem Siege des Staats-Anwaltes ihm gegenüber sitzt, hindendend: Ja, dieser Mensch hat mich zu Grunde gerichtet. Als er das erste Mal in die Bureaur kam, jagte er: „Meine Aufgabe ist es, Mirès zu Grunde zu richten.“ Das war sein erstes Wort. Ich habe Zeugen dafür.

Der Staats-Anwalt: Im Namen des Hrn. Monginot weise ich diese Beschuldigung mit Entschiedenheit zurück. In Folge der letzten Sitzung wußte ich, daß man Herrn Monginot solche Worte zuschrieb. Ich habe ihn daher diesen Morgen kommen lassen und ihn gefragt, ob er sich erinnere, so etwas gesagt zu haben, und Herr Monginot hat dies auf die verständlichste in Abrede gestellt.

Mirès (noch mehr außer Fassung): Ich verlange eine Untersuchung darüber. (Zu Advocat Ploque gewendet.) Sie haben mich zu Grunde gerichtet, da Sie mich davon abhielten, sechs Zeugen vernahmen zu lassen, welche die Worte dieses Menschen bezeugen würden.

Monginot: Das ist eine Infamie!

Präsident: Sie haben kein Recht zum Unterbrechen, Sie haben kein Recht, einen Zeugen zu beleidigen.

Der Staats-Anwalt: Ich verkenne den gerechten Schmerz nicht, der einen Beschuldigten erfassen muß, wenn er die Staatsbehörde in öffentlicher Sitzung seine Aufführung kritischen hört; aber Herr Mirès wird ja antworten, wenn die Reihe an ihn kommt. Die Vertbeidigung ist frei, und wir haben nicht die Absicht, sie irgendwie zu beschränken. Der Beschuldigte weiß dies sehr wohl, und wir bestätigen, daß seine Vertbeidigung volle Freiheit haben wird.

Mirès: Ich nehme Act davon.

Der Staats-Anwalt: Wir kommen nun zum zweiten Acte des Prozesses. Ich bin weit davon entfernt, meine Achtung und Erkenntlichkeit und selbst Bewunderung jenen mächtigen Genien der Industrie zu versagen, die derselben neue Bahnen eröffnen. Mögen sie lange Ruhm und Reichthum ...

In diesem Augenblicke erhebt sich Mirès mit Ungestüm, und auf Herrn Monginot deutend, ruft er aus: „Lassen Sie mich hinausgehen; ich kann nicht in der Gegenwart dieses Mannes bleiben, er ist das Werkzeug meines Ruins; er hat sich dessen gerühmt.“

Der Zeuge Monginot: Das ist eine Verleumdung, die ich mit ganzer Entrüstung zurückweise.

Mirès: Ich werde es beweisen. Sie haben gesagt, daß Sie mich zu Grunde richten wollten, daß Sie daran arbeiteten.

Präsident: Sie müssen sich mäßigen, denn ich werde sonst genöthigt sein, Maßregeln zu ergreifen, damit die Gerechtigkeit ihren freien Lauf habe.

Mirès: Ich kann die Gegenwart dieses Menschen nicht ertragen; lassen Sie mich hinausgehen.

Präsident: Ich fordere Sie nochmals auf, sich zu mäßigen.

Die Advocaten des Hrn. Mirès, voll Verzweiflung über die Wendung, welche die Debatten nehmen, beschwören Herrn Mirès, seine Mäßigung wiederzugewinnen.

Mirès zu Herrn Ploque: Sie sind es, der mich zu Grunde gerichtet hat mit Ihrem System der Concessionen und Mäßigung; ich habe sechs Zeugen, um das zu bekräftigen, was ich gegen den Sachverständigen Monginot vorbringe. Ich habe sechs Zeugen; ich will ein Verhör derselben; und ich werde es haben. — Der Advocat Ploque juckt mit den Achseln und setzt sich nieder.

Hier wird Mirès, der sich in wilder Aufregung befindet, ein Glas Wasser gebracht, das er hinunterlürzt. Während der ganzen Scene bemühen sich die ihm beigegebenen Polizei-Agenten, ihn zu besänftigen, indem sie ihn an seinen Kleidern festhalten und ihn auffordern, sich doch ruhig zu verhalten. Ihre Bemühungen, die nicht im Geringsten brutal sind, helfen jedoch zu nichts.

Nach Wiederherstellung der Ruhe ergreift der Staats-Anwalt wieder das Wort und legt seine Prüfung der verschiedenen Operationen des Geranten fort. Als er von den Häfen von Marseille spricht, unterbricht ihn Mirès von Neuem: „Es steht nicht in den Büchern, daß man 150 Franken auf eine Actie eingezahlt hat, das ist falsch; Sie haben es nicht in den Büchern gesehen, Herr Staats-Anwalt.“

Der Staats-Anwalt sagt, daß der öffentliche Staatsankläger nie eine falsche Thatfache aufstelle, daß die Sprache des Hrn. Mirès seltsam sei und daß ihn jedoch nichts verbinden werde, seine Pflicht bis zu Ende zu erfüllen. Hiermit hatten die Interpellation des Hrn. Mirès ein Ende.

Als der Präsident um 6 1/2 Uhr nach der fünfständigen Rede des Hrn. Senat die Sitzung für aufgehoben erklärte, steht Mirès auf, schlägt mit der Hand auf die Schranke, die sich vor dem Siege des Tribunals befindet, und ruft wie ein Besessener aus: „Rein! die Gerichts-Sitzung ist nicht geschlossen, man muß erst meine Zeugen vernahmen.“

Auffallend bei diesem ganzen, in den gerichtlichen Annalen fast unerhörten Vorfalle ist das nachgiebige Verfahren der Richter und des Staats-Anwaltes dem Beschuldigten gegenüber. Sie legten jede Strenge bei Seite, als Mirès, was sich kaum der Präsident erlaubt, den Staats-Anwalt und noch dazu auf eine so heftige Weise unterbrach und außerdem einen Zeugen insultirte, was sonst gewöhnlich sofort streng geahndet wird.

Bei der Eröffnung der heutigen Gerichts-Sitzung sind die Privat-Unterredungen viel lebhafter als an den vorhergehenden Tagen. Das Publikum ist noch unter dem Eindruck der gestrigen seltsamen Scene; es erwartet neue und noch ergreifendere Vorfälle, und wie es scheint, ist dieser Prozeß auch jetzt in eine neue, viel versprechende Phase eingetreten. Nachdem das Tribunal auf seinem Siege Platz genommen, erhält der Staats-Anwalt das Wort, um sein Requisitionarium fortzusetzen; derselbe sagt: „Die Herren Simon (Graf und Senator), de Boret, Chassepot und de Pontalba sind als civilrechtlich verantwortlich vorgeladen. Die Anklage sagt ihnen: „Sie haben zugelassen, daß man Rechnungs-Abschlüsse vorlegte, die weder ernstlich gemeint noch in der Ordnung waren; dafür sind Sie, dem Wortlaute des Gesetzes vom 27. Juli 1856 nach, civilrechtlich verantwortlich. Sind dieselben wirklich strafbar, diese wichtige Ueberwachung zugelassen zu haben? Den Ueberwachungs-rath zusammenzusetzen, war eines der Künftigkeiten der Geranten. Sie hatten recht wohl begriffen, daß sie sich mit Männern umgeben müßten, die einen Namen und eine hohe Stellung einnehmen und hatten sich deshalb an den Grafen und Senator Simon gemandt, an Herrn v. Pontalba, an Herrn Grafen Boret und Herrn v. Chassepot. Dieselben nahmen die Stellung an. Ich will ihnen deshalb keinen Vorwurf machen. Aber hatten sie damals von der Tragweite ihrer Verpflichtung und der Größe ihrer Verantwortlichkeit einen klaren Begriff? Fünfzig Millionen Actien-Capital, das selbst die Ersparnisse in den niedrigsten Dorfschaften in Anspruch nahm! Die Geschäftsführung, hieß es, hatte freie Hand, sie waren aber mit der Ueberwachung betraut. Sie waren da, Beweglichkeiten zuvorkommen, und Betrügereien als solche zu bezeichnen. Wurden sie die gefährlichen Gevattern (comparses) der Geranten, so schwand alle Garantie für die Actionäre; denn diese hatten dann, der Willkür der Geranten überlassen, nicht mehr die Wächter ihrer Interessen, die das Gesetz ihnen zu geben beabsichtigt hatte. Und diese untergeordnete Rolle übernahmen Herrn Mirès gegenüber die Herren Simon, de Boret und Pontalba. Sie ließen sich Laufende von Actien beim Beginn eines Geschäftszweiges, so lange sie mit Prämien an den Mann zu bringen waren oder man dies hoffen konnte, und warteten ruhig das Ende des Jahres 1860 ab, um das jetzt werthlos gewordene Geschäft abzulehnen. Außerdem sieht man, sämtliche Mitglieder des Ueberwachungs-rathes als Agenten, Unterhändler der Caisse des chemins de fer auftreten. So nimmt fürs Erste Graf Simon eine Sendung nach Rom im Interesse der Caisse an. Dann geht Herr v. Pontalba nach Marseille, um mit dem dortigen Gemeinderathe zu unterhandeln, ja, später geht er gar nach Rom, und zwar mit Familie, um sich dort ganz offen als Vertreter der Compagnie des chemins de fer romains zu etabliren, und die so sorgsame Caisse, wie Herr v. Pontalba uns selber kundgibt, schickt ihm für 10,000 Franken Wein für seinen Keller. Für seine geleisteten Dienste nahm Herr v. Pontalba nur 16—17mal Hunderttausend Franken in Empfang. Herr v. Chassepot sollte eine Mission nach Madrid übernehmen, er schlug sie aus, aber nur, weil sie seinem Range nicht angemessen war.

**Sonntagsblättchen.**

Ohne Wisa der astronomischen Polizeibehörde ist plötzlich ein Gast in unseren Gesichtskreis getreten, von welchem sich „unsere Schulweisheit“ nichts träumen ließ.“ Aber er ist da und braucht nicht um seine Anerkennung zu betteln; er beweist seine Existenz durch seine Erscheinung. Schwieriger ist es, zu enträthseln, was er will; es sei denn, daß ihn die breslauer Nächte, welche allmählich anfangen, eine Sinne betäubende Bläthe zu entwickeln, angelockt haben.

Sonst dürfte der Verdacht begründet sein, daß er einer von jenen gefallenen Sternen sei, welche im himmlischen Reiche Heimathrecht verloren haben, und nun nicht wissen, wo sie ihr Haupt hinlegen sollen, während sie doch von der süßen Gewohnheit des Daseins nicht lassen können.

Da irrt der Flüchtling denn durch alle Quartiere der Himmelskarte, bis er sich endlich die Hörner abgelaufen und irgendwo als Fixstern Unterkunft gefunden haben wird.

In früheren Zeiten bedeutete ein solcher Herumstreicher nichts Gutes; die heutige Menschheit aber ist Affekten wenig zugänglich mehr, und wirft die Ereignisse der moralischen Welt, wie die überirdischen Vorgänge in einen Topf und rubrizirt sie einfach als — Erscheinungen.

Die Menschheit wie das Individuum werden, je älter, um so stumpfer gegen stiltliche Eindrücke; am Ende wird an Stelle der Moral lediglich die Statistik treten, welche sich heute schon in allen Verhältnissen des Lebens so breit macht, daß Hagelschlag und Brandschaden, Feuersbrunst und Sterbefälle nur für Jenen noch — Ereignisse sind, welcher seine Sachen dem lieben Gott anheimgestellt hat und nicht — den Verschönerungs-Anstalten.

Zahlen frappiren! Aber gar erst, wenn sie sich um ein rosiges Gesichtchen als Glorienschein gruppiren und wenn sie in einen weiblichen Lebensstrahlung mit der Gewalt von — Millionen fallen.

Müßige Leute, welche nie daran denken konnten, in den Besitz von Millionen zu kommen, haben ein Vergnügen darin gefunden, sich eine solche nach allen Dimensionen der Länge, Breite und des Gewichtes

auszumalen; praktische Leute haben die Sache kürzer gemacht, indem sie die Millionen — heiratheten.

Solchen Praktikern zeigt sich eine neue Gelegenheit, ihre Erfahrung zu bereichern. — In einem unserer schlesischen Bäder — ein wahrer Glücksfall für diese; denn die Zeit, da Zemplin seine jährliche Badestatistik auch mit Angabe der geschlossenen Verlobungen bereicherte, scheint vorüber zu sein — also in einem unserer schlesischen Bäder hat sich eine mehrfache Millionärin angeheiratet; ein junges, lebenswürdiges Mädchen, mit berühmtem Namen und — hundert Millionen! Auf ein Paar weniger oder Mehr wird es demjenigen, welcher die reizende Patientin von den Illusionen des Lebens zu heilen gedenkt, nicht ankommen; eben so wenig auf den Ursprung der Millionen; denn der Fall, daß man eine Millionär nach dem reiblichen Erwerb fragt, steht so einzig da, wie der Mirès'sche Prozeß. — Aber für diejenigen, welchen auch eine Million nur — eine Erscheinung bleibt, wird es interessant sein, zu erfahren, wie diese Millionen auf die „lockige Unschuld des Kindes“ gefallen sind, statt auf eines Greisen — schuldigen Scheitel.“

Nun — es lebte irgendwo ein Vetter des Kindes! Die Danks haben von Komödien wegen das Recht und die Pflicht, Millionen zusammenzuscharen. Das hat der Dank gethan und ebenso seine zweite Pflicht — zu sterben. Als er todt war, fanden sich die Anverwandten zusammen, um ihm die letzte Ehre zu erweisen und der Testaments-Eröffnung beizuwohnen.

Diese erfolgte, und als ob es sich um den Schluß einer Poesie handelte, lautete das Testament dahin: daß von allen Anverwandten derjenige oder diejenige erben sollte, welcher oder welche zum Begräbniß nicht erschienen wäre.

Alle waren erschienen, nur ein junges Mädchen nicht, weil es gerade an jenem Tage confirmirt worden war.

Da ich kein Lustspielchiff oder Novellist bin, enthalte ich mich jeder Schilderung des Eindrucks, welchen diese „seltsame Testaments-Clausel“ hervorbrachte; genug — die Millionen sind da, sie liegen zwar nicht auf der Straße, wie die Börse bei einer unvermutheten

Courtssteigerung zu sagen pflegt — aber sie sind mittelst einer Badeskur zu haben.

Wo? werde ich nicht sagen, um nicht die übrigen Badesörter in ihrer Frequenz zu benachtheiligen und die fashionable Welt, welche etwa noch in unsern Mauern zurückgeblieben ist, in alle Winde zu zerstreuen. Das könnten wir nicht verantworten, um des Schauspiels willen, welches Julie Rettich einen Abend um den andern und bereit, indem sie ausnahmsweise uns nöthigt, den Reiz der Erscheinung in das innerste Erlebnis des Herzens zu verwandeln.

Aber wer giebt der Frau das Recht, unserer Zeit, welche überall auf der Argonautenjagd nach dem goldenen Fieß begriffen ist, das Streben nach Besitz zu verleiden, indem sie die dämonischen Mächte heraufbeschwört, welchen dieses Streben verfällt; woher nimmt sie die Gewalt der Rede, welche mit Geierstrahlen in die Herzen einschlägt, die nur noch nach dem Takte der Polka zu hüpfen gewöhnt sind; wer beruft sie, uns mit dem Göttergeist der Phantasie zu erfüllen, während die sinnlose politische Ppase allein unser Ohr beferrchen will. Was will Medea unter den Erivolinen? Bewundert sein! Das ist heute leicht fertig zu kriegen, aber Frau Rettich will uns in den Kreis der Dämonen locken, welche tückisch an der Schwelle des Entschlusses lauschen; sie will uns die nächtlichen Räthsel der Seele in die eigene Empfindung schieben und unsern Geist mit den Erschütterungen tragischer Poesie erfüllen — und das Alles würden wir ihr nicht vergeben, diesen Einbruch in die Sphäre des Alltäglichen nicht verzeihen — wenn wir uns nur dem Zauber ihrer Kunst zu entziehen wüßten!

**Koncert der Singacademie in der Aula.**

Die jährliche Aufführung der breslauer Singacademie zu ihrem Stiftungsfeste fand am 4. Abends 6 Uhr statt; ein ziemlich zahlreicher Hörerkreis hatte sich an dieser Feier betheiligt; zuvörderst war es die erste Hälfte des Datoriums: „Israel in Egypten“ von Händel, welche gegeben wurde.

Der Altmeister der Dratorien ist bei fast jedem gebildeten Musikfreunde in Fleisch und Blut dergestalt übergegangen, daß es Holz in

Mirès oder meine Collegen", schreibt er, "mögen ja nicht glauben, daß ich die Mission in Madrid nicht angenommen habe, weil ich die Reife...

Graf Siméon, der Präsident des Ueberwachungsathes, drückt sich in dieser Beziehung folgendermaßen aus: "Meine Herren! Höchst wichtige Umstände für den Credit unserer Finanzen sind in den letzten Tagen des Dezember eingetreten."

Advocat Ploque: Herr Mirès hat einige Zeugen zu vernahmen. Präsident: Die Debatte ist geschlossen.

Präsident: (Zum Verteidiger Ploque:) Ist Herr Mathieu nicht krank? Ploque: Ja, Herr Präsident, er ist genöthigt, das Bett zu hüten, und Alles läßt vermuten, daß er vor Freitag oder Sonnabend nicht wieder in die Sitzung kommen kann.

Der Verteidiger Ploque besteht auf der Vernehmung gewisser von Srn. Mirès bezeichneter Zeugen. Mirès das Tribunal meinem Gesuch willfahren, und mir dasselbe nicht abschlagen, nur aus dem Grunde, weil die Debatte geschlossen ist.

Ich habe eine Pflicht zu erfüllen, Herr Präsident; ich muß auf der Vernehmung der Zeugen des Herrn Mirès bestehen, der darauf hält. Ich bin also genöthigt, einen Antrag zu stellen.

Präsident: Gut! redigiren Sie ihn. Das Tribunal zieht sich in die Rathskammer zurück.

Der Verteidiger Ploque redigirt seinen Antrag, und übergibt ihn dem Tribunal. Derselbe lautet, wie folgt:

In Erwägung, daß in der gestrigen Sitzung Namens der Staatsbehörde die Erklärung abgegeben wurde, daß selbst bei der dormaligen vorgeschrittenen Prozedur dem Beschuldigten jedes Rechtsmittel zur Verfügung bleibe;

In Erwägung überdies, daß die Debatten bis zu diesem Augenblicke nicht als geschlossen betrachtet werden können, die Schließung derselben auch noch nicht ausgesprochen worden ist, daß ferner bei einer zuchtpolizeilichen Sache die Debatten nur durch das Schlußurtheil geschlossen werden können, und bis dahin dem Gerichte jede Aufklärung, sei es im Interesse der klagenden Staatsbehörde, sei es, und dann zumal, im geheiligten Interesse des Beschuldigten und seiner Verteidigung vorgebracht werden kann, und von dem Richter zugelassen werden muß:

Aus diesen Gründen wird der Antrag gestellt, daß es dem Gerichte gefallen möge, zu beschließen und zu verordnen, daß die von Mirès auf heute in die Sitzung geladenen vier Zeugen in ihren Auslassungen vernommen werden möchten.

So geschahen in der Sitzung vom 3. Juli 1861. Ges. J. Mirès."

Nachdem Herr Ploque diesen Antrag vorgetragen, fügt er hinzu: "Das Tribunal weiß, daß Herr Mirès Zeugen hat citiren lassen, um sie über Thatfachen zu vernahmen, die er bekannt gemacht hat. Herr Mirès glaubt, daß diese Zeugen zu seiner Verteidigung unumgänglich notwendig sind. Diefem gegenüber konnte die Verteidigung nur dem Tribunal den Wunsch des Herrn Mirès vorlegen. Es bleibt nur noch zu untersuchen, ob der Augenblick gelegen ist. Es ist gemeinsames Recht, daß jedesmal, wenn die Verteidigung eine der Rechtfertigung des Beschuldigten günstige Maß-

regel verlangt, Ihre Gerechtigkeit niemals diese Genußgung verweigert. Man sieht uns Verpätung entgegen. Zuerst muß man nun fragen, ob es wahr ist, daß die Debatten geschlossen sind, selbst wenn der öffentliche Ankläger gesprochen hat. Nun hat aber der öffentliche Ankläger nicht das letzte Wort. Wir, die wir die Verteidigung sind, haben noch nichts gesagt. Unser Recht, Zeugen zu citiren, ist so augenscheinlich, daß die civilrechtliche Partei noch einmal alle Thatfachen bekannt gemacht hat. Entschieden ist aber, daß bei einem Criminalprozeße es ein heiliges Prinzip ist, daß, von welcher Seite auch die Wahrheit kommen mag, man sie annehmen muß. Dies ist keine neue Doctrin; eine ähnliche Frage wurde bereits auf dieselbe Weise von Cassationshof entschieden." Der Staatsanwalt überläßt die Entscheidung dem Tribunal, welches sich zur Verabredung zurückzieht. Nach einer Abwesenheit von zehn Minuten erklärt dasselbe folgendes Urtheil:

In Erwägung, daß sich nichts der Vernehmung der von dem Beschuldigten citirten Zeugen entgegenstellt, befehlet der Gerichtshof, daß dieselben vernommen werden.

Der erste derselben ist der Buchhalter Laroque. Er sagt Folgendes aus: Herr Monginot redete mich am 20. Februar in den Bureau folgendermaßen an: Ich bin der Sachverständige, ich bin das giftige Thier; ich komme, um Alles hervorzuheben, was Herrn Mirès schädlich sein kann, und das, was die Wahrheit sein könnte, im Dunkeln zu lassen.

Präsident: Es ist wirklich unglücklich, daß man Zeugen citirt, um den Sachverständigen des Gerichts anzugreifen. Was haben Sie zu sagen, Herr Monginot? — Monginot: Ich würde mich heruntersetzen, wenn ich antworten wollte.

Zeuge Debeffe, Commis im Hause Mirès: Ich sah Herrn Monginot, welchen ich nicht kannte, in den Bureau der laufenden Rechnungen. Nachdem ich einige unbedeutende Worte mit ihm gewechselt hatte, sagte er: Ich bin ein Sachverständiger, folglich ein giftiges Thier (bête venimeuse), dazu aussersehen, Herrn Mirès zu verderben; alles anzufachen, was ihm schaden kann, und das, was Wahrheit sein könnte, im Dunkeln zu lassen.

Präsident: So, das Nämliche und in den nämlichen Ausdrücken. Es ist unnütz, die beiden andern Zeugen anzuhören.

Fossef, ebenfalls Commis im Hause Mirès: Herr Monginot kam in's Conto-Correnten-Bureau, wo wir zu Bierern waren. Er sagte: Ja, ich bin der Sachverständige, d. h. das giftige Thier, dazu aussersehen, alles hervorzuheben, was Herrn Mirès verderben kann, und das, was die Wahrheit ist, im Dunkeln zu lassen. Der vierte Zeuge bringt dieselben Worte in denselben Ausdrücken vor.

Präsident: Dieses ist abgemacht. Wenn Herr Mathieu krank ist, so werden Sie, Herr Ploque, wohl plaidiren.

Die Sitzung wird bis Freitag um 12 Uhr vertagt.

Nachschrift. Nach dem Schluß der Gerichtssitzung (2 1/2 Uhr) herrschte reges Leben im Salle des pas perdue des Palais de justice. Zahlreiche Gruppen hatten sich dort gebildet, um die verschiedenen Vorfälle zu besprechen, zu denen der Mirès'sche Prozeß seit gestern Anlaß gegeben hat. Man ergriß Partei für und wider den Angeklagten, für und wider den Sachverständigen Monginot. Man bestritt sehr stark die Richtigkeit der Aussagen der vier Zeugen, die Monginot in einem so sonderbaren Lichte erscheinen lassen. Viele glauben, daß man den Zeugen ihre Aussagen einstudirt habe, weil sie alle das Nämliche in den nämlichen Ausdrücken sagten. Ferner erzählte man, daß der Verteidiger, Advocat Mathieu, dessen Unwohlsein bekanntlich die Vertagung des Prozeßes auf nächsten Freitag zur Folge hatte nach der gestrigen Sitzung eine sehr lebhaft und heftige Discussion mit Mirès gehabt habe. Schon unwohl, habe ihn dieses so aufgeregt, daß er, sich bei seiner Nachhausekunft sofort habe zu Bette legen müssen. Im Palais glaubt man nicht, daß er bis Freitag wieder hergestellt sein werde. In diesem Falle wird Advocat Ploque die Verteidigung des Herrn Mirès übernehmen. Heute Abends um 7 Uhr war die Menge im Justiz-Palaste noch immer groß. Jedermann will Neugierigkeiten über den Prozeß haben, der jetzt ganz Paris fast allein beschäftigt.

M u s l a n d.

2 Warschau, 4. Juli. [Ankunft Potapow's. — Montirungs-Ordre. — Vermischtes.] Der Kaiser hat den Ober-Polizei-Meister von Moskau, General-Major v. Potapow, zum Ober-Polizei-Meister von Warschau ernannt. Derselbe ist bereits hier eingetroffen. Ihm folgen nächstens 6 russ. Polizei-Kommissäre und 200 Mann der moskauer Polizei-Mannschaft; sie sind bereits hierher unterwegs. Ebenso viele Polizei wird von hier nach Russland versetzt. General-Major Potapow war hier mehrere Jahre Adjutant des Fürsten Pastewitsch, und ist mit den hiesigen Verhältnissen genau bekannt. — Die Uniformen der Studierenden auf den russischen Universitäten sowie der hiesigen medizinischen Akademie sind abgeändert. Nationale Abzeichen, Bänder und dgl. dürfen die Studierenden nicht tragen. Unter 17 Jahren darf Keiner immatriculirt werden.

Aus Wodlin sind nach Epslein noch 2 Gefangene entlassen, dagegen 30 neue dort eingekerkert worden. Die Anführer vom 8. April Nowakowki und Krzyzanowski dürften einer strengen Bestrafung entgegensehen.

Der öffentliche Krasinski'sche Garten — vis-à-vis dem alten Theater, der Woll-Niederlage — ist mit Soldaten-Zelten — seit 3 Tagen angefüllt. Schlägereien mit der Polizei in demselben sollen die Veranlassung sein. Dem schönen sächsischen Garten dürfte dasselbe nächsten bevorstehen.

An der Aufnahme der Wähler-Listen zu den neuen Stadt-, Kreis- und Gubernial-Räthen wird bereits gearbeitet. — General Graf Lambert soll zum General-Militär-Gouverneur von Warschau ernannt sein. — Die Nachricht wegen Verlegung der obersten Militär-Behörden erhält sich noch immer.

X. Warschau, 4. Juli. [General Suchozanet. — Truppenmärsche.] Gestern Abend fehlte nicht viel, und unsere Stadt hätte

neues Blutvergießen zu bedauern gehabt. Die Abendgottesd. der den Kirchen pflegten seit einiger Zeit mit Absingung der betra. patriotischen Lieder zu enden. Gestern Abend nun versammelte sich auf der Lesnerstraße eine ungewöhnlich große Menschenmenge, doch kaum hatte sie das erste (religiöse) Lied begonnen, so rückte Militär, unter Leitung eines Generals, heran. Letzterer ließ trommeln und zum Auseinandergehen auffordern. Alle Vorstellungen, welche man dem General machte, waren vergebens; dieser drohte, zu schießen. Bereits fanden sich einige Fanatiker, welche riefen: „nun schießt nur!“ während ein großer Theil auf den Knien blieb. Da ergriffen zu rechter Zeit einige Bürger das Wort, und ihrem Zureden gelang's, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen.

Man muß es Hr. Suchozanet einräumen, daß er mit unerwarteter Schonung zu Werke geht, wenn er auch selten die geeigneten Mittel trifft. Weniger Rücksichten werden in der Provinz genommen. In Piotrkow ließ General Wagner in diesen Tagen den 14jährigen Sohn des Stationsvorstehers verhaften, um ihn zu zwingen, daß er zu einer Belädigung gegen Frau Wagner sich bekenne, die er in der That nicht begangen. Der junge Student ist in's Criminalgefängniß gebracht und andern Tages nach Warschau transportirt worden. Außerdem ist der Prediger des Bernhardiner-Ordens in Piotrkow als Gefangener hierher eingebracht worden. Die Ursache ist mir bis jetzt noch nicht mitgetheilt worden.

In den Provinzialstädten des Königreiches kommen unablässig Ruhestörungen vor, von denen wir hier nur immer den kleinsten Theil auf Privatwegen erfahren können.

Die Truppenzüge nach der preuß.-öftr. Grenze werden in der größten Stille fortgesetzt; um den Verlust unmerklich zu machen, läßt man dafür nach altrussischer Mode die hier garnisonirenden Truppen öfter mit vollem Gepäck durch die verschiedensten Stadttheile ziehen.

Der sächsische Garten ist bis jetzt noch nicht vom Militär besetzt. — General Suchozanet hat in seiner Unterredung mit Rabbiner Meißel die Kirchen und Synagogen zu schließen angedroht, in welchen die patriotischen Lieder weiter gesungen werden. Da sich „Kladderadatsch“ mit dem Manne beschäftigt, so wird auch die gelegentliche Aeußerung desselben nicht uninteressant sein, daß er, um dem Unglauben zu steuern, die Gotteshäuser zu schließen sich genöthigt fühle. Denn, lautet die Logik, man betet zu Gott oder zur Mutter Maria um Befreiung des Vaterlandes, da diese aber nicht helfen werden, so entsteht daraus — Unglaube. Quod erat demonstrandum.

S p a n i e n.

Madrid, 2. Juli. Man liest in der „Correspondencia“: Die Regierung der Königin glaubt, daß der Augenblick gekommen ist, um mit äußerster Strenge gegen Marokko zu handeln. Nach Beschluß des Ministerraths soll der spanische Vertreter in Tanger jeden Verkehr sowohl mündlich wie schriftlich bis zur Erfüllung des letzten Vertrags abbrechen. Da die Marokkaner ihre Verbindlichkeiten nicht gehalten haben, so wird Tetuan, welches als Bürgschaft diente, als integrierender Theil der spanischen Besitzungen betrachtet und in Folge hiervon besetztigt, um unüberwindlich wie Ceuta zu werden. Man wird die Colonisation von Tetuan ermuntern, welche sich mit allem nöthigen Material zu versehen hat, um dem Lande nicht zur Last zu fallen. Spanien widersteht sich nicht, daß Frankreich und England bei dem Kaiser von Marokko freiwillig ihre guten Dienste anbieten, damit er vermittelt pecuniärer Concessionen seine heilige Stadt wieder erlange. Spanien behält sich jedoch die vollkommenste Freiheit seiner Entschlüsse vor, um das, was ihm direkt von Marokko vorgeschlagen werden wird, annehmen oder abschlagen zu können.

O s m a n i s c h e s R e i c h.

\*\* In Cetinje langte am 25. der Sekretär des russischen Konsulats in Ragusa, Herr Zagowsky, an, und brachte die von Omer Pascha in der Kommission der Großmächte verfaßten Proklamationen an die Christen der Herzegovina, damit Fürst Nikolaus seine Unterschrift beifüge, worauf sie ungesäumt veröffentlicht werden sollten. Der Fürst stellte sich aber höchlich erbittert über die Zumuthung, seinen Namen neben dem Omer's auf's Papier zu legen. Er äußerte, man bezwecke damit, ihn als Werkzeug gegen die Christen zu gebrauchen, und so seine Popularität zu beeinträchtigen. Die Proklamationen wurden der Kommission ohne Unterschrift mit der Erklärung zurückgelassen, Fürst Nikolaus werde in die herzegovianischen Angelegenheiten nur dann thätig eingreifen, wenn es dort sehr schlimm zugehe. Die Nachricht, Fürst Nikolaus habe die Abbenkung mehrerer diplomatischer Agenten an die europäischen Höfe, so des Joo Rakov Radonic nach Petersburg, des Böhmern Baclic nach Konstantinopel u. s. w. beschloffen, wird von serbischen Blättern dementirt.

aus Konstantinopel wird geschrieben: „Bekanntlich versetzte vor etwa anderthalb Jahren der hiesige englische Botschafter, Sir Henry Bulwer, unsere ganze offizielle Welt in die größte Aufregung, durch den Versuch, den er machte, mit dem Bruder Abdul Medschid's, dem jetzigen Sultan, an Bord eines Schiffes im Bosporus eine geheime Zusammenkunft zu veranstalten. Der Pabischah war darüber in großen Zorn gerathen, da die Thronfolger in der Partei zu einer wahren Sequestation verurtheilt sind. Wie man jetzt in diplomatischen Kreisen erzählt, hatte Abdul Medschid aber noch einen anderen Grund, dies Manöver übel zu nehmen. Die englische Diplomatie hatte nämlich zeitig Nachrichten von dem erschöpfenden Gesundheits-

den Wald tragen hieß, seinetwegen noch besonders in die Lob-Posaune zu stoßen. Er hat in seinen Chören für alle Zeiten geschrieben, während viele seiner Arien nicht mehr schmackhaft sind, eben sowie die Dürftigkeit seiner Orchestration; sie ist der Kraft seines Gesanges in keiner Weise ebenbürtig, ganz abgesehen davon, daß ihr die schönen Klangfarben fehlen, welche man seit Mozart zu hören gewohnt ist. Die von Händel angewendeten Holzblas-Instrumente treten selten füllend auf, vielmehr gehen sie mit dem Streichquartette und klingen deshalb dünn. Man ziehe daher dem alten Händel ein neues Instrumental-Gewand an, man gebe keines seiner Werke mit dem ursprünglichen Orchester, und man wird ihm dadurch nicht schaden, wohl aber nützen. Mozart sah diese Nothwendigkeit schon vor acht Jahrzehnten ein, instrumentirte den „Messias“ und das „Alexanderefest“ und würde bei längerem Leben mehrere dieser interessanten Aufgaben noch gelöst haben. Was Ref. hier im Allgemeinen gesagt, gilt auch speciell von „Israel in Egypten“. Die Instrumentation ist auch hier sehr unbefriedigend, man sehnt sich nach Fülle, nach schönen Klängen und kann doch den Durst darnach nicht stillen. In Betreff der Conception hat der alte Meister im „Israel“ Schönes und Großes gegeben und bei vieler Kunst im Charakter den Nagel fast immer auf den Kopf getroffen, mit Ausnahme zweier Nummern, die auf Referenten einen befremdlichen Eindruck machten. Das ist zuerst der Doppelschor „Hagel statt Regen fiel herab, Feuer unterm Hagel her stürzt auf das Land“. Da geht es ja in der Musik ganz lustig her, und fast möchte Referent glauben, Händel habe hier das Tanzen der Hagelstücke und der Funken malen wollen. Ferner heißt es in einem Chor: „Froh sah Egypten ihren Auszug, denn es fürchtete sich vor ihnen“. Hier bemerkt man von einem Frohsinn nichts, die Musik trägt vielmehr in dieser Nummer ein düsteres Colorit zur Schau. Der Schlußchor wirkt dafür desto eingreifender. — Das, wonach sich Ref. bei Händel vergeblich sehnte, eine schöne, recht brillante und dem Gehör wohlthuende Instrumentation, wurde in dem zum Schluß gegebenen 14. Palm von Mendelssohn-Bartholdy mit vollen Händen bespendet. Aber nicht bloß dieses Füllhorn schüttet der so jung ver-

klärte Meister über die Hörenden aus, nein, er giebt darin auch die schönsten Gedanken, so wie eine charakteristische Auffassung des Textes und große Kunst in zugänglicher Weise. Machtvoll ertönt der achtstimmige Chor und grandios steht ihm das in voller Kraft und in geistreichen Zügen angewendete Orchester zur Seite. Ref. will nach nur einmaligem Hören nicht auf das Einzelne eingehen, bergen kann er sich's indeß nicht, daß er den Saal wie neugesäet durch dieses schöne Werk verließ. Die Aufführung anlangend, so war sie unter der Leitung des Dirigenten der Academie Herrn Schäffer eine sehr gut gehende und abgerundete.

Wiener Feuilleton.

(Die Märzgefallenen. — Hr. v. Schmerling und das Jahr 1790. — Fortsetzung der Offenbach-Abende. — Die Damen Göthe und Delia.)

Hr. v. Schmerling ist ein Mann, welchem die Verlegenheiten an den Hals stiegen, wie die Gelsen einem Spaziergänger in diesem Moorgrunde. Hr. v. Schmerling ist liberal, Hr. v. Schmerling ist tolerant, Hr. v. Schmerling ist human, aber von einem Denkmale für die Märzgefallenen will er nichts wissen. Hr. v. Schmerling theilt darin die Ansicht aller großen Männer. Sie wollen nicht an ihren Ursprung erinnert werden. Guizot vergaß die Geschichte der Civilisation, seinen Haß gegen die Bourbon's, als er Minister unter Louis Philipp war. Nur Thiers blieb ein Kind der Revolution, blieb es aber auch nur so lange, bis dieselbe Revolution von 1789 mit einem kleinen blutrothen Scheine sich aus dem Grabe der von ihm selbst geschriebenen Geschichte erhob und noch einmal das Recht des Lebens, das Recht des Sonnenscheins, der freien Luft verlangte. Herr v. Schmerling ist, was er wurde, durch die Märzrevolution. Vegerischerweise verleugnet er sie. In den Märztagen sah Hr. v. Schmerling sehr ruhig im Saale der alten Landstände, dann in seiner Wohnung, endlich in den Gemächern der Burg. Er war sicher vor jeder Kugel, vor jedem Bayonettschiff. Die Gefallenen waren nicht viel mehr als Kinder, Opfer eines Mißverständnisses. Warum man im Jahre 1848 darauf vergaß, ihnen ein Denkmal zu setzen? Vielleicht

schwelte jenen Kämpfern ein Mausoleum vor, das sie noch füllen mußten. Genug an dem, daß Hr. v. Schmerling gegenwärtig noch nicht die Macht und den Willen hat, die Märzrevolution anzuerkennen. Die Opfer langer Jahre, der Druck eines Decennium's noch immer nicht gestöhnt. In Berlin würde man den einfacher Grabstein auf einem weiten Gottesacker — den Bruch mit der Vergangenheit nennen. Und was ist auch ein Bruch mit der Vergangenheit anders, als ein Leichenstein. Immerhin gut, wenn nichts anderes darunter schläft — als Kinderleichen.

Ein anderer Todter, welchem Hr. v. Schmerling plötzlich begegnete, ist das Jahr 1790. Hr. v. Schmerling hat bekanntlich keine große Neigung für das historische Recht, eine Neigung, die wir ihm übrigens nicht einimpfen wollen. Die Sache hat aber auch eine andere Seite. Das Jahr 1790 war nicht für Ungarn ein Original-Produkt, — es war der Widerschein der Revolutionsflammen an der Theiß. Herr v. Schmerling hatte nur abermals das doppelte Unglück, auf historisches Recht, welches er haßt — und wir mit ihm — auf ein Petrefact der Revolution zu stoßen. Hr. v. Schmerling wollte den großen Staatskünstler spielen, er wollte als alter Ständemann einen neuen Organismus herstellen. Das Alles sollte wie aus Fortunat's Sessel, wie aus einer Zauberurne hervorgehen. Und nun der Widerstand der Ungarn. Man erwartete hier teutonische Maßregeln, Belagerungszustand, Auflösung des Landtages — Sieg der deutschen Cultur, Nichts von alledem. Man weiß die Ungarn auf ein Jahr zurück, in welchem sich ein Hnherr ihres gegenwärtigen Königes vor der Nation und ihren Forderungen beugte. Man gesteht ihnen das Recht zu, den deutschen Ministern eine Niederlage beizubringen. Aber es muß eine historische sein. Also ganz denselben krummen Rücken, welchen Leopold II. vor seinen ungarischen Unterthanen machte, wird man wieder machen. Aber es ist ein historischer krummer Rücken. Und der thut nicht weh.

Die Offenbach-Abende haben abermals zwei sehr hübsche Bluetten höheren Genres eingetragten. La Polka des Sabots ist jener große Akt, welcher die Einführung des Cancans und der Seidenschuhe in

es Sultans, und Sir Henry Bulwer wollte deshalb bei dem Zustand...

In Belgrad hat ein Patriot einem zu diesem Behufe gebildeten Comité alljährlich hundert Kaiserl. Dukat...

Provinzial-Beitung.

Breslau, 6. Juli. [Tagesbericht.]

[Kirchliches.] Morgen werden die Amts-Predigten gehalten von den Herren: Subsenior Herbstein, Dial. Weingärtner, Propst Schmeidler...

Nachmittags-Predigten: Senior Benzig, Subsenior Weiß, Senior Dietrich, Rand. Schiedewitz (Hofkirche), Pred. Hesse, Pred. Mors, Rand. Fey...

Herr Senior Dietrich hat für die Schül. ev. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt durch Herrn Cantor Fischer in Jauer 50 Thlr. von Jrl. 5... d 1 Thlr. erhalten.

Der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster hat den Dom-Kapitular und General-Bicariat-Amts-rath Hr. Matthäus Thiel zum Rath des Consistoriums III. Instanz ernannt.

Heut Morgen wurde in der Kirche z. heil. Kreuz durch Se. fürstbischöfliche Gnaden Herrn Dr. Förster die feierliche Priesterweihe an 36 Alumen vollzogen. Der Herr Fürstbischof celebrirte die heilige Messe und hielt eine ergreifende Rede...

Graf Montalembert hat sich, von seiner Gemahlin, einer gebornen Gräfin Merode, und von seiner Tochter begleitet, einige Tage in Breslau aufgehalten, einen kleinen Abstecher nach Trebnitz gemacht, um dort das Grab der heiligen Hedwig zu besuchen...

Auch eine Jubelfeier des Matthias-Gymnasiums. Am 14. August sind es 50 Jahre, das das katholische Gymnasium von der Universität abgetrennt wurde. Diese Festlichkeit wird nun am genannten Tage feierlich in der großen Aula der Universität...

Bezüglich der Errichtung des Friedrich-Wilhelms-Denkmal's hören wir, daß dieselbe jetzt ganz so projectirt wird, als ob die Hauptwache schon beseitigt wäre. Danach würde das Monument inmitten der von der südwestlichen Ecke des Rathhauses über die Hauptwache hinaus verlängerten Fluchtlinie...

eine einfache Gebirgshütte, vielleicht am Fuße der Pyrenäen, zeigt. Der Verfasser ist ein Mitglied der großen Armee, die Verfährten, ganz einfach die Damen Tautin und Tosée, denn diese sind es doch und nicht Doucotte und Tamponne...

Defiré bläst das Fagott, Marchand spielt die Violine, Léonce das Violoncell, Beche den Contrabaß, Dlle. Tosée spielt reizend Clavier, — kurz, man bekommt einen Begriff davon, welche Fülle von Geist, gesellschaftlichen Talenten, allgemeiner Bildung dieser Künstlerkreis besitzt...

so will man in verschiedenen Kreisen wissen, daß derselbe schon am 15. d. M. beginnen soll. Inzwischen ist diese Nachricht durchaus nicht verbürgt. Vielmehr erscheint nicht nur die provisorische Unterbringung in der Polizeiwache, sondern das Project der Verlegung in den Vorhof des kgl. Palais überhaupt noch fraglich...

Wie das neu constituirte allgemeine Studenten-Comité für die Universitäts-Jubelfeier heute anzeigt, hat jeder Studierende behufs Theilnahme am Maskenzuge und an der Fahrt nach Zobten (resp. Fürstentum) einen Beitrag von 25 Sgr. bis zum 15. d. Mts. an die Fakultätsvertreter zu entrichten.

Das zur Erinnerung an die Universitäts-Jubiläumstage von dem Besizer des artistischen Instituts, Herrn Spiegel, herauszugebende photographische Fest-Album, ist in raschem Vortritt begriffen. Bereits haben die meisten der Herren academischen Lehrer zur Aufnahme geiffen und sah Referent die von ihnen gefertigten Bilder, welche sich durch vorzügliche Treue, geistreiche Auffassung und verständige Charakteristik auszeichnen.

Die Schließung der Halle, welche bekanntlich bei dem bevorstehenden Jubiläum der Universität den Schauplatz größerer Festlichkeiten bilden soll, ist seit Montag mit einem Gerüst umgeben, um den Abbruch der Fagade und überhaupt die äußere Ausstattung des Hofbaues vornehmen zu können. Diese Restauration wird von Herrn Baumeister Dicksch geleitet und muß bis zum 2. August vollendet sein.

Wahl-Verein. Herr Justizrath Simon leitete gestern die von etwa 200 Mitgliedern besuchte Versammlung mit einigen Mittheilungen über die fortschreitende Organisation des Vereines und seiner Thätigkeit ein und knüpfte hieran ein Bild der Wahrnehmungen, welche er in diesen Tagen in Berlin gemacht.

Ich schließe Ihnen noch zwei reizende Damen bei, welche im Kartheater fast täglich Gelegenheit finden, zu zeigen, daß der französische Geist ein Universalgeist ist und auch auf die Flacons der Grazien aller Nationalitäten gezogen werden kann. Fr. Göthe (Bekanntlich ein früheres Mitglied unserer Bühne. Die Red.) ist eine wunderlichere Soubrette, welche so hübsch tanzt, singt, spielt, plaudert, foquettirt, daß man sich mit dem Genre der hübschen Stubenmädchen völlig wieder verfährt.

Erfurt. Ueber die kuriose Mstification eines kleinstädtischen Bürgermeisters durch einen entpungenen Sträfling meldet die „Thür. Ztg.“ Folgendes: „In diesen Tagen ist hier die Flucht eines Gefangenen unter eben so abenteuerlichen als wohlverbürgten Nebenverhältnissen gelungen. Die Sache verhält sich wie folgt: In der vorigen Sitzung des Schwurgerichts wurde der Kammergärtner Hugo Müller von hier wegen mehrfacher Betrügereien zu drei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt; er verübte diese Strafe in der hiesigen Gefangenanstalt, und zwar in der zweiten Etage nach der Gera hinaus.

und der Fürst Radziwill seien bereits verhaftet und nach Spandau abgeführt, ihm, dem Baron v. Steinau, sei der Auftrag geworden, den Landrath v. Saagt und eine andere Persönlichkeit, deren Namen uns nicht genau bekannt geworden ist, zu arretiren. Um seinen Worten die gehörige Glaubwürdigkeit zu geben, weist er eine mit dem Siegel des königl. Kreisgerichts und der Unterschrift des Kreisgerichtsraths Küttner versehene Urkunde, sowie mehrere andere Legitimationspapiere vor, daß er berechtigt sei, die erforderlichen Mittel aus den Kassen in Empfang zu nehmen, und läßt sich auf Grund dieser Ermächtigung 15 Thlr. auszahlen.

Abgeordnete gewählt worden sein. Geheime Abstimmung wird auch ferner die Fahne der Demokratie bleiben. — Wer nun der Ansicht ist, daß das Programm im Manne liegt, oder in der Stellung, die ein Abgeordneter dazu einnimmt: der wird fragen, wie Männer von bewährter Gesinnung ein Programm aufstellen und möglichst zahlreichen Beirath zu demselben wünschen können. Redner glaubt, diese Frage beantworten zu können und zu sollen. Diese Geschichte hat außer dem preussischen Abgeordnetenhaus mehr gearbeitet, als in demselben. Konnten Männer in ihren politischen Ansichten auch nicht erschüttert werden, so haben gleichwohl die großen Veränderungen Einfluß auf den Einzelnen, wie auf die Parteien ausgeübt, haben sie einerseits näher gerückt, andererseits früher Gleichgesinnte entschiedener gegenübergestellt, als dies je zwischen Gegnern der Fall war.

[Das berliner Wahlprogramm.] Der „Allg. Preuß. (Stern-) Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Das berliner Programm der Fortschrittspartei ist zwar nur von einer geringen Anzahl Herren unterzeichnet worden, die früher sämmtlich der entschiedenen demokratischen Partei angehörten, und ihre Grundsätze wohl auch bis zum heutigen Tage festgehalten haben. Von den der alten „verfassungstreuen“ Partei angehörigen Männern hat bisher keiner das Programm unterzeichnet, wenigstens ist darüber nichts bekannt geworden.

\* [Für die Reisesaison.] Die jährlich sich vergrößernde Ausdehnung des europäischen Eisenbahnes und der Dampfschiffahrtslinien haben eine neue Reife-Literatur ins Leben gerufen. Wir meinen die der Reisehandbücher und der Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Bücher. Das vorzüglichste der letzten Gattung ist untrüglich das von Carl Barthol nach amtlichen Quellen herausgegebene Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Coursbuch, dessen Juni-Juli-Ausgabe uns vorliegt. Nebst 616 Fahrplänen von europäischen Eisenbahn-Stationen enthält das Werkchen eine ausgezeichnet geordnete und überaus vollständige Nachweisung der Post-Course, der Dampfschiffahrten und Reisezeiten nach den vorzüglichsten Aborteilen. Eine sehr erwünschte Beigabe ist die Eisenbahn-Karte, die in großer Uebersichtlichkeit die Bahnen von Mittel-Europa veranschaulicht.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung)

von dem nahe 400 Mitglieder zählenden Wahlverein einstimmig angenommen worden.

Zu den bereits bestehenden Wahlvereinen der Verfassungstreuen und der Volksthümlichen, ist ein dritter, conservativer, Wahlverein hinzugegetreten, der sich gestern in einer zahlreich besuchten Versammlung im König von Ungarn als conservativ-constitutioneller constituirt hat.

Das angenommene Statut und das noch einer Berathung unterliegende Programm werden durch den Vorstand binnen Kurzem veröffentlicht, und wird nach dessen Annahme vom Beitritte zu dem Vereine durch die öffentlichen Blätter Aufforderung ergehen.

Heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr trafen die auswärtigen Abtheilungen der schlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 6) von Grottkau, Reisse, Schweidnitz, Glas, Kofel u. hier ein.

In der Heilanstalt des schlesischen Vereins für arme Augenkrante, Kirchstraße Nr. 16 in der Neustadt, sind vom 1. Jan. bis 1. Juli d. J. 1227 Augenkrante behandelt worden, davon 1130 ambulatorisch und 97 in der Anstalt selbst.

Die Zahl der in derselben aufgestellten 16 Betten soll noch um 2 vermehrt werden, so daß dann 18 Betten vorhanden sind, und dem dringenden Bedürfnis in erhöhter Weise wird entsprochen werden können.

Außerdem unterhält der dirigirende Arzt des Vereins, Herr Sanitätsrath Dr. Wiel, in demselben Lokale, jedoch von der Vereins-Heilanstalt getrennt, noch 4 Betten für Privatkrante zur Aufnahme in operativen oder gefährlichen Fällen.

Wohlgemerkt, ergibt sich aus der Zahl der glücklichen Operationen; es sind nämlich von 48 Staar-Operationen 30 mit vollkommenem, 11 mit theilweisem Erfolg, und nur 7 ohne Erfolg vorgenommen worden.

Die künstlichen Pupillenbildungen sind 19 zur Anlegung einer neuen Pupille, und 18 als entzündungswidriges Mittel, also im Ganzen 37 vorgenommen worden.

Es freut sich, daß der Anstalt wieder einige Legate zugefallen sind, die derselben ein immer festeres Fundament und der gegenwärtigen Thätigkeit des Vereins-Arzes eine immer breitere Basis geben.

Für die Bilsche Kapelle ans Liegnitz belundete das hiesige Publikum auch gestern rege Theilnahme, und die nach Einbruch der Dunkelheit geschmackvoll erleuchteten Gartenanlagen des Liebich'schen Etablissements erschienen ziemlich gefüllt.

Ein aus ersten und zweiten Musikstücken combinirtes Programm ward mit anerkannter Bravoer ecutirt und vom Auditorium beifällig aufgenommen.

Der Wasserstand der Oder ist fortwährend im allmählichen Fallen begriffen. So wies gestern der Ober-Pegel eine Wasserhöhe von 15' 1", heut 15'; der Unter-Pegel gestern 3' 9", heut 3' 8" nach.

Die Schiffsahrt ist nur oberhalb von Bedeutung; die Fracht besteht meist aus Holz und Ziegeln. Der Schrauben-Dampfer (Kapt. Maucke) ist in diesem Jahre das erste Mal beladen von Stettin hier eingetroffen, und hat am Piesche'schen Ladeporz und am alten Pachhof seine Ladung gelöst.

Jedenfalls wird derselbe auch wieder beladen seine Rückfahrt antreten. Im Allgemeinen war der Schiffsverkehr nicht ohne Bedeutung, denn es passirten vom 27. März bis incl. 27. Juni d. J. die hiesigen Derschleusen ca. 52,238 Kieferne, sichte, eichene und schene Stämme, verbunden in 1603 Fässen.

Oben auf Schiffen 31,223 Tonnen Salz vom 31. März bis incl. 26. Juni d. J. Am vorgestrigen Nachmittage nach 5 Uhr verunglückte ein mit 2400 Stück Ziegeln beladener Kahn in der Nähe der Gießbrecher am Strauchwehr. Es waren dort 2 mit Holz und Eisen beladene Schiffe, von denen eins sich festgefahren. Die Besatzung des anderen Schiffes half das festgefahrte flott machen und ließ so nach das eigene ohne Bedienung. Das Schiff wandte sich und schlug das mit Ziegeln beladene, im Anfahren befindliche Kahn um. Menschen verloren glücklicherweise dabei ihr Leben nicht, auch hofft man, Schiff und Ladung zu bergen.

Die in der dortigen Gegend stationirten Gendarmen haben dafür gesorgt, daß durch Warnungszeichen diese gefahrdrohende Stelle bemerkbar gemacht wird.

Dem Besitzer eines Grundstücks in Altschweidnitz wurden dieser Tage aus einer lebernen Briefstafel 300 Thaler in Kassen-Anweisungen entwendet. Der Dieb war unspäßig, als dieser Diebstahl verübt wurde. Man ist dem Diebe bereits auf der Spur.

Vor einigen Tagen sollte die private Regulirung eines Nachlasses und die Vertheilung der in demselben befindlichen Gelder erfolgen. Bei dem Akt wurde eine Kassenanweisung von 25 Thalern plötzlich vermisst. Der Verdacht fiel sofort auf einen Anwesenden, der, kaum daß er die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt sah, auch sofort die Flucht ergriff. Man verfolgte ihn selbst bis in die Vorstadt und bemerkte, daß er auf der Flucht das Papier in den Mund nahm und wacker darüber lautete. Was das weitere Schicksal dieses modernen Vullulus war, darüber hat Nichts verlautet.

zu welsch lachenbüdigen und schlangenwiderischen Krümmungen sie von Alters her ihr Bett bei und in Semmelwitz nöthiget. Wenn sie sich gelegentlich dieser Fessel zu entledigen trachtet, hier Land abreißt, dort unterwühlt, da über das Meer gradaus marschirt (wie sie im vor. Jahre j. V. in flüssiger Weise sich benommen), so ist das nur der Ausdruck eines lange eingewöhnt gewesenen gerassinnigen Gemüthes des Flugschotes. Wir hatten gehofft, unser Handwerkerverein werde die Sache einmal zur Sprache bringen. Nicht, daß er selber sich mit Ausführung von Wasserbau-Angelegenheiten beschäftigen solle — das würde seiner Aufgabe sehr fern liegen; aber etwa gelegentlich einer bedeutenden Unterhaltung über Wasserbauten oder Wasserfluthen u. auch dieses nahe liegende als Beispiel heranzuziehen und dadurch Anlaß geben, daß die Theilnehmten dann ans Werk gehen, oder daß sich ein Comité zur Vorberathung der Sache bilde, — das schlagen wir auch heute noch vor. Unseres Erachtens würde es sich vorzugsweise um die Beseitigung einer scharfen Krümme an oben gedachtem Orte handeln, wo Wasserfluthen eintreten muß bei jedem bedeutenden Anschwellen des Flusses und wo alle Uferbauten weggerissene Mühe sind. Eine Geradlegung, die freilich nur unter Vereinbarung zwischen den Adjacenten stattfinden kann, dürfte nicht zu den Unmöglichkeitem gehören. Auch ein „Verdönerungs-Verein“ hat sich hier gebildet. Sei ihm das Werk ebenfalls empfohlen! Es gehört ja gewissermaßen auch in sein Nestort, da Wasserverwägungen nicht „verhöner“, wohl aber Kosten machen, die man sonst „schöner“ anwenden könnte.

Schweidnitz, 5. Juli. [Schulfeier.] In der Aula des hiesigen evangelischen Gymnasiums fand am heutigen Tage der Prämial-Neubau statt, der im vorigen Jahrhundert von dem Senior Hahn an der evangel. Friedens- oder Dreifaltigkeit-Kirche gestiftet und später von dem Stadt- und Landgerichts-Assessor Otto erweitert worden ist. Der Stiftungsgemäß liegt die Abhaltung desselben dem jetzmaligen Prorektor des Gymnasiums ob; die Zöglinge, welche als Redner und Deklamatoren (20 an der Zahl) auftreten, erhalten die von dem Stifter ausgegebenen silbernen Medaillen. Das Programm, wodurch Prorektor Dr. Schmidt zu dieser Festlichkeit eingeladen hat, enthält als Abhandlung die Rede, welche derselbe in diesem Jahre zum Geburtsfest Sr. Majestät des Königs über das Thema „Heil unserm Könige von Gottes Gnaden!“ gehalten hat.

Reichenbach, 5. Juli. [Vermischte Mittheilungen.] Der hiesige Turnverein, erst im vorigen Winter entstanden, hat in jüngster Zeit fortwährend an Mitgliedern zugenommen. Der frische Geist, die wachere Energie, lassen dem Vereine ein langes gesundes Leben prophezeien. Am demnächst, welches in Schweidnitz bei Gelegenheit der Feier des Stiftungstages des dortigen Vereins nächsten Sonntag begangen werden soll, wird sich ein größerer Theil der Mitglieder des hiesigen Vereins betheiligen. Wir hatten Gelegenheit, den gegenwärtig sichtbaren Kometen in verschiedenen Nächten und Stunden zu beobachten. Einen ganz besonders imposanten Anblick bot der Wandelstern in Kopf und Schweif während der verwichenen Nacht um 1 Uhr dr. Der Himmel war völlig wollos. Nach 1 1/2 Uhr wurde der Komet matter. Die Wissenschaft der Astronomie zählt früher in unserer Stadt mehrere begeisterte Jünger, und wir finden noch auf zwei Häusern Sternwarten. Insofern war es der verstorbenen Partikulier Felgenhauer, welcher, obwohl Dilettant, durch seinen Fleiß und seine Kenntnisse, mit Unterstützung vorzüglicher Instrumente, in jener schwierigen Wissenschaft nicht unbedeutende Resultate erzielte. Er stand in eifrigem Verkehr mit den Gelehrten der Breslauer Sternwarte. In der Nacht vom Montag zum Dienstag brannten in Grnsdorf (königlich) wieder die Gebäude eines Gutes nieder. Nur den angelegentlichsten Arbeiten der herbeigeeilten Rettungs-Mannschaften gelang es, einer drohenden Weiterverbreitung des Brandes vorzubeugen. — Die Ernteaussichten in hiesiger Gegend gestalten sich sehr erfreulich. Der Naps wird nächste Woche zum größten Theil gebauen werden. Die Winterung, deren dürftiges Aussehen im zeitigen Frühjahr so viele Landwirthe zum Ausadern bewog, hat sich durch Bestäubung so gefüllt, daß ein voller Ernteertrag zu hoffen ist. Die Sommerung und die Futtertrüder sind in gutem Zustande.

Münsterberg, 5. Juli. [Haupt-Lehrer-Conferenz im Seminar und das Turnen.] Am 23. d. M. wird im hiesigen Seminar die diesjährige Haupt-Lehrer-Conferenz gehalten werden und Vorm. 9 Uhr im Besaale der Anstalt beginnen. Gegenstand derselben wird der Turn-Unterricht in den Volksschulen sein. Der Direktor Bod wird zuerst einen einleitenden Vortrag über den Turnunterricht in seinem Verhältnisse zum übrigen Schulunterricht halten; sodann wird der Turnlehrer der Anstalt, der Seminarlehrer Förster, ausführlich auseinandersetzen, wie der Unterricht in den städtischen und ländlichen Schulen zu ertheilen ist, und darauf wird er den Gang an Turnübungen mit Seminaristen vorführen. Außerdem wird der Musikdirektor Mettner durch Gesang und Instrumentalmusik den Gehören noch einen Genus verschaffen. Während im Seminar der Turnunterricht mit Eifer betrieben wird, sind für Einführung desselben in den hiesigen Elementarschulen noch nicht die nöthigen Schritte gethan. Es scheint sogar, als wenn der Magistrat die Angelegenheit nicht in die Hand zu nehmen gesonnen sei.

Trebnitz, 5. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Am 3. d. M. traf Graf Montalembert mit Gemahlin und Tochter und einem polnischen Geislichen hier ein, nahm die Klosterkirche in Augenschein, machte demnächst einen Spaziergang undehrte am Abend in der achten Stunde nach Breslau zurück. Die evangelische Kirche oder andere Anstalten hatte er nicht besucht. Die Reise hierher scheint einen rein wissenschaftlichen Zweck zum Grunde gehabt zu haben. — Bei dem am 17. Juni d. J. in Briegke, hiesigen Kreises, stattgefundenen schweren Gewitter, ist auch die verweimerte Anwohner Elisabeth Sacher, an der Seite ihrer Mutter, der Inwohnerin Thomas, vom Blitz getödtet worden. Derselbe hinterläßt zwei noch un-erzogene Knaben, deren Pflege jetzt der ganz armen, bereits betagten Großmutter, zur Last gefallen ist. — Bei einem in der Nacht zum 22. Juni in Gollendorf, hiesigen Kreises, eingetretenen Gewitter, sind auf zwei Drittheilen der Feldmark dieses Ortes, sämtliche Aushal-Grundstücke, in dem Dorfe Kodelwe, so wie drei Aushal-Beisern in Langau, sämtliche Feldfrüchte durch Hagelschlag vernichtet worden. Auf den meisten dieser Grundstücke ist nicht ein einziger Halm unverfehrt geblieben und selbst die Kartoffeln, das Grünzeug und die Wiesen sind ganz zerschlagen. Nur drei Aushalbesitzer in Gollendorf sind, und diese auch nur mit dem Roggen, gegen Hagelschaden versichert gewesen. — Der Rathsbrauer Ernst Fein zu Briegke hatte am 15. Febr. d. J. den 7 Jahre alten Sohn des Fleischermeisters Kunze daselbst vom Tode des Ertrinkens, nicht ohne eigene Gefahr gerettet, wofür demselben jetzt eine öffentliche Anerkennung zu Theil geworden ist. — Zu einem auf den 30. Juli d. J. angelegten Kreistage ist unter Anderm auf die Tagesordnung gesetzt, die Wahl der nach § 14 der Anweisung für das Verfahren bei Ermittlung des Reinertrages der Liegenschaften behufs anderweiter Regelung der Grundsteuer, vom 21. Mai d. J. zur Hälfte von der Kreis-Versammlung zu wählenden Mitglieder der Kreis-Veranlagungs-Kommission, die Kreis-Kommunal-Kassen-Rechnung pro 1860 nebst den Nebenfonds, der Kreis-Kommunal-Etat für das laufende Jahr. Hierin sind ausgenommen: 1) für die Invaliden aus den Befreiungskriegen wie bisher 600 Thlr. und die Hälfte der Jagdscheingelder; 2) für den Verein zu Heilung armer Augenkranken zu Breslau, wie in den Vorjahren 40 Thlr., und 3) für den Verein für Unterricht und die Erziehung Taubstummer in Breslau, wie in den Vorjahren 40 Thlr.

Oppeln, 5. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Am 3. d. M. fand unter dem Vorsitze des Hrn. Regierungsrathes und Schulrathes Dr. Stieve aus Breslau die Prüfung der diesjährigen Abiturienten statt. Es hatten sich zu derselben neun Primaner gemeldet, von denen sieben das Examen glücklich bestanden. Nächstlich des einen der beiden Zurückgebliebenen ist, da die Examinatoren zu einem entscheidenden Urtheil sich nicht vereinigen konnten, das Ultimatum noch dem künigl. Provinzial-Schulcollegium anheimgestellt worden. — Als wir im Spätherbst des vorigen Jahres meldeten, daß das hiesige dem kgl. Domainenfiskus gehörige Schloß zu einer Kaserne für das hier garnisirende Jnfanterie-Bataillon des 4. ober-schlesischen Jnf.-Regts. benutzt, und dieferhalb den gegenwärtigen Miethern derselben die Wohnungen gekündigt werden müßten, knüpften wir daran die Klage, daß dadurch der Wohnungsmangel und die Miethsbeträge eine unwillkommene Erhöhung finden würden. Wir können nun aus guter Quelle mittheilen, daß vor einigen Tagen von entscheidender Stelle die Nachricht über die freilich nur einseitige Aufgabe des Kasernierungsprojekts hier eingegangen ist. Dadurch, sowie durch den diesjährigen Aufbau einiger neuen Wohnhäuser werden hoffentlich die Besorgnisse in etwas zerstreut werden, welche die Noth um Wohnungen und die damit verbundene Höhe der Miethen hier fortwährend hervorruft. — Am 24. August wird der hiesige landwirthschaftl. Verein ein mit einer Verloosung verbundenes Thierkaufest nebst Ausstellung von landwirthschaftlichen Gegenständen veranstalten. — Seit dem 30. v. M. weilt hier das Musikor des 4. ober-schles. Jnf.-Regts., und erwirbt sich durch seine

guten Leistungen allgemeine Anerkennung, obwohl wir bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterdrücken dürfen, daß auch die hiesige unter Leitung des Hrn. Kothler stehende Stadtkapelle jeden nicht allzu anspruchsvollen Zuhörer zufriedenstellen kann.

Notizen aus der Provinz. \* Görlitz. Unser Gewerbeverein beabsichtigt am 15ten d. Mts. einen Ausflug nach Hirschfelde zu veranstalten, um die dortige Mülkersche Flachspinnerei in Augenschein zu nehmen.

Reichenbach. Bei dem am 3ten d. Mts. hier abgehaltenen Viehmarkt waren 457 Stück Rindvieh, 345 Pferde, 1537 Schweine, 9 Ziegen und 1 Ferkel zum Verkauf gestellt.

Waldenburg. Am 29. Juni wurde in dem herrschaftlichen Forste zu Reußenhof im Distrikt des sogenannten Schindlergrabens der Lagerarbeiter Benjamin Thamm aus Reußenhof erhängt aufgefunden. Seit 7 Wochen war der ic. Thamm vermißt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

++ Punitz, 4. Juli. Den 23. d. M. wird (wie bereits geftern gemeldet) in Schmiegel das 8. Lehrer-Musikfest gefeiert, und am 24. eine Generalversammlung der Vereinsmitglieder abgehalten werden. Wahrscheinlich wird darüber Beschluß gefaßt werden, ob der Verein fortbestehen oder aufgelöst werden soll, da die Theilnahme an den beiden letzten Musikaufführungen eine nur geringe war. Wenn man auch von den Mitgliedern, welche vor beinahe 20 Jahren unter Beseitigung so mancherlei Hindernisse zu diesem Vereine zusammentraten, jetzt nicht mehr die Kraft und den regen Eifer (wohl auch nicht mehr die guten Stimmen) erwarten darf, wie damals, so sollte man doch von den jungen Lehrern eine um so größere Thätigkeit voraussetzen. Es wäre sehr zu bedauern, wenn der Verein einginge, dessen Leistungen immer öffentlich anerkannt worden sind, und der von den hohen und höchsten Behörden seines lobenswerthen Zweckes wegen öftere Unterstüßungen erhalten hat. — Gestern Morgens 6 Uhr stürzte hier ein Dienstmädchen beim Uebersteigen von einem mit Klebeu beladenen Wagen in den Scheunenbanan auf die Tenne herab und verletzte sich durch Erschütterung des Rückenmarks dergestalt, daß es heut Früh um 3 Uhr gestorben ist. Die sofort angewandte ärztliche Hilfe war ohne Erfolg geblieben.

Kafel, 3. Juli. [Wahlen.] In Folge der schon erwähnten Circular-Verfügung des Oberpräsidenten fand geftern, nachdem die ohne Hinzuziehung der Juden vorgenommene Wahl zum Provinzial-Landtage aufgehoben war, eine Neuwahl statt, und es wurde der Rentier Schwarz zum Wahlmann und der jüdische Stadtverordnete Buchhändler Kallmann zum Stellvertreter gewählt. (N. 3.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Die Thierschau in Ohlau.

E. Ohlau, 4. Juli. Gestern fand das Thierkaufest des Briege-Ohlau-Strehlener landwirthschaftlichen Vereins hier selbst auf dem Schloßplatze, unter einer sehr zahlreichen Betheiligung, statt. Der Zugang von Nah und Fern war ungeachtet der unbestimmten, theilweise regnerischen, Witterung ein außerordentlich. Es hatten sich mehrere Tausend Menschen eingefunden; u. A. haben auch der Herr Ober-Präsident, Excellenz v. Schleinitz, Regierungs-Präsident v. Brittmich und Landthalmeister v. Knobelsdorf das Fest mit ihrer Anwesenheit beehrt. Das Festarrangement ließ nichts zu wünschen übrig, der Thierkaufplatz, auf dem sich eine mit Guirlanden und Fahnen geschmückte große Tribüne befand, gewährte ein überaus freundliches Bild, und das Musikor unseres Stadtmusikus und des 1. Schlei. Husaren-Regts. Nr. 4 unterhielten abwechselnd das Publikum, welches aus- und zuströmte.

Zur Schau waren aufgestellt: 123 Pferde, 57 Stück Rindvieh und 40 Thierstücke anderer Gattung. Es fiel uns auf, daß so wenig Material vorhanden war, daß namentlich Schafe u. Schwarzvieh nur durch einige Stück Büffel aber gar nicht vertreten gewesen ist. Die Pferde gehörten meistens hiesigen Besitzern an, und waren durchweg schöne Thiere. Von Domänen waren Klein-Dels, Hünern, Radlowitz, Deutsch-Fägel, Deutsch-Steine, Baumgarten, Heibau u. i. w. vertreten. — Die Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Ackergeräthen war reichhaltig. Es waren 108 Gegenstände von E. Janussek in Schweidnitz, J. N. Wilstein, F. J. Stumpf, Kalk u. Co., Winkler, Oll u. i. w. aus Breslau, Rappilber in Theresienhütte u. aufgestellt. Am meisten zeichnete sich die von den Maschinenbauern E. Janussek und J. N. Wilstein in gebaute Dampfdruckmaschine aus. Derselbe ist für größere Grundbesitzer empfehlenswerth. Sie drückt 250—300 Scheffel pr. Arbeitstag, bringt das Stroh gerade heraus und liefert das Getreide vollständig gereinigt in die angehängten Säde. Die Maschine wurde einmal in Betrieb gesetzt und errang sich allgemeinen Beifall. Außerdem hatte E. Janussek auch eine Dreschmaschine, welche mit Kohlen betrieben wird, aufgestellt. Derselbe drückt täglich 20—25 Schock, und können wir nur die bereits früher von vielen Seiten gelieferten günstigen Berichte bestätigen. Wie verlautet, sind auch einige Bestellungen darauf gemacht worden. Von anderen Gegenständen ist noch der von J. J. Stumpf aufgestellten amerikanischen Keiten-Pumpe zu erwähnen, die namentlich ihrer einfachen Konstruktion wegen zu empfehlen ist. Außerdem waren auch noch Säe-, Wurf-, Ruz-, Zäl- und Ackermaschinen, Schollenbrecher, Buttermaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneiden, Siedemaschinen, Pflüge, Wagen, eine Feuerpflüge, eine Thurmuhre, diverse Sattler- und Hiemerwaaren aufgestellt.

Die Prämirung der besten Schauschiffe erfolgte um 12 Uhr, nachdem dieselben vor der dazu erwählten Kommission die Revue passirt hatten. — Grenpreise erhielten: das Dominium Deutsch-Steine (v. Kobrischitz) für den besten Zuchthengst, das Dom. Raate, Kr. Dels, v. Kessel für die beste Zuchtschute, das Dom. Vossen, Kr. Briege, (v. Reuß) für die besten Arbeitspferde, das Dom. Schleibitz, Kr. Dels, (Graf York v. Wartenburg) für den besten Zuchtschier, das Dom. Kl.-Dels (Graf York v. Wartenburg) für die beste Kuhstut, und ebenfalls dasselbe Dominium für die besten Zuchschien. Den Ehrenpreis für die beste Zuchtschute bäuerlicher Züchtung, erhielt der Gärtner Gruf aus Schimmetel, Kr. Ohlau, welchen die künigl. Gestüt-Verwaltung in Leubus bewilligt hat. Ein gleiches hat die Stadt und der Kreis Ohlau für den besten Zuchthengst, und die beste Zuchtschute gekannt. Obgleich 40 andere Thierstücke erhielten Geldprämien im Betrage von circa 350 Thaler, und befand sich diesmal die größere Hälfte der prämirten Thiere in den Händen bäuerlicher Grundbesitzer. Nach der Prämirung begann die Verloosung der bereits Tags vorher aufgestellten Gegenstände, welche über 2 Stunden dauerte. Die auf Fortuna harrenden Personen ließen es sich nicht verdröhen, trotz des starken Regens, welcher vom Himmel herabströmte, auf freiem Platze zu stehen und das Glückrad zu beobachten. Die meisten verließen getäuscht, aber dabei durchkäuft, den Verloosungs-Platz. — Abgesetzt waren 18,600 Loofe, in Breslau allein 7,200 Stück. Die Nachfrage danach, am Feste selbst, war noch sehr groß. Das angezeigte Wettrennen fand später auf dem Wärsierplatze bei Mardorf statt. — Am Vereinsmarkt den 2. Juli d. J. waren 210 Thierstücke verschiedener Gattung, 240 Maschinen und Geräthe u. i. w. zum Verkauf aufgestellt. Abends fand zur Vorfeier auf dem Thierkaufplatze, Doppel-Koncert, Illumination und Feuerwerk statt. Die Betheiligung war ebenfalls zahlreich. — Es sei uns noch gestattet zu erwähnen, daß unter Wir-gemeister Breuer die Gründung des hiesigen Vereins im Jahre 1853 bereits geführt hat. Im Jahre 1857 vereinigte sich derselbe mit den benachbarten Vereinen Briege und Strehlen zu einem Gesamtverbande, dessen Vorstand Graf York v. Wartenburg auf Kl.-Dels, als Vorhinder des ob-lauer, v. Reuß auf Vossen als Vorhinder des briegeer, Graf v. d. Rede-Polmerstein auf Louisdorf als Vorhinder des strehlener Spezial-Vereins ist. Nach den dieserhalb vereinbarten Statuten findet alljährlich alternierend in den Städten Briege, Ohlau, Strehlen ein Thierkaufest statt, am lehteren Orte 1862. Daß durch dergleichen Festlichkeiten nur einer Stadt Nutzen zufließt und daß die für diese Sachen sich interessirenden Personen, denen die Ausführung obliegt, nur Dankbarkeit verdienen, darf wohl nicht erst auseinandergelegt werden.

Zarnowitz. Das hiesige Hochofen-Etablissement arbeitet immerhin mit frohem Muth, trotz der schlechten Preise für Rotheisen. Man verkauft graueblatene mit 34—35 Sgr. Ein Posten von 28,000 Ctrn. soll jedoch an ein Mitglied des Verwaltungsrathes, einen Banquier in Breslau, zu 28 Sgr. verkauft worden sein. Ich habe nicht erfahren können, ob dies Verkaufsgeschäft ein verkleidetes Darlehnsgeschäft vorstellt.

Breslau, 6. Juli. [Börzen-Wochenbericht.] Die erste Hälfte dieser Woche zeichnete sich, so weit es die Spekulation betrifft, durch eine ungewöhnliche Geschäftstille aus, während in der zweiten Hälfte, in Folge

besserer auswärtiger Notierungen, eine größere Lebhaftigkeit sichtbar war. Dies gilt besonders von der heutigen Börse; es fanden in österreichischen Creditactien, die schon längere Zeit ganz vernachlässigt waren, ziemlich ansehnliche Umsätze statt. Es ist charakteristisch, daß die Speculation sich immer noch nicht ermannen kann, sie interessiert sich für einige dominierende schwere Eisenbahnactien, läßt aber die kleinen ganz unbeachtet. Die Privatbanken unterliegen die Börse immer noch nicht, legen ihre Kapitalien in Fonds an, ungeachtet der enorm hohen Course.

Von den österr. Papieren waren Creditactien Anfangs der Woche 61, schließen heute 62 1/2, National-Anleihe 57, schließt 58, Währung dagegen, welche 72 1/2 einsetzte und auf 71 1/2 gewichen war, schließt 72 1/2.

Von Eisenbahnactien waren nur Freiburger im Verkehr, sie stiegen 104 1/2 an und schlossen 106 1/2. Diese Actie, vor Monaten noch auf fixe Piefzungen fortwährend offerirt, erstreckt sich jetzt, und mit Recht, einer guten Aufnahme; die besseren Einnahmen, verbunden mit der musterhaften Verwaltung, rechtfertigen vollkommen die veränderte Ansicht. In allen übrigen Gattungen sind Veränderungen eingetreten.

Fonds, insbesondere Prioritäten, waren die ganze Woche hindurch begehrt, es fehlt an Abgebern, trotz der um Prozente gestiegenen Course. Die Vorräthe davon sind sehr gering, und hält es schwer, Aufträge von nur einiger Bedeutung auszuführen.

In Wechseln blieben die Notierungen unverändert, die Umsätze waren nur mäßig.

Monat Juli 1861.

Table with 6 columns (1-6) and rows for various financial instruments like Oesterr. Credit-Actien, Sch. Bankvereins-Antheile, Oesterr. National-Anleihe, etc.

Breslau, 6. Juli. [Produktenbericht der Commissionshandlung Benno Wilsch.] In den ersten Tagen dieser Woche blieb die Witterung zumeist zum Regen geneigt, wogegen in den letzten Tagen bei anhaltend niedrigerem Barometerstande und sehr mäßiger Wärme, des Nachts kaum 10 Gr., die zeitweiser regnerische Witterung sich weniger geltend machte.

Wir erwähnen dies um so lieber, als der Acker durch die zeitweiligen Niederschläge zur Genüge mit Feuchtigkeit getränkt ist, und die kommende Ernte nunmehr sehr des trockenen, warmen Wetters bedarf. Die Rüben-Ernte ist in dieser Gegend als beendet anzusehen, der Ertrag derselben, durchschnittlich 6 bis 7 Scheffel pro Acker, war ziemlich gut, günstiger scheint sich jedoch derselbe für den Raps zu stellen, von dem das doppelte Quantum erwartet wird. Die Heu-Ernte ist gleichfalls eingebracht, und dürfte den dafür sorgsamem Landwirthe in seinen Erwartungen sowohl in der Güte, als in der Menge befriedigt haben, während Anderen der Regen viel verdorben hat.

Die Weizenfelder stehen brillant, und wäre es wirklich zu wünschen, daß dieselben auch ferner bei günstiger Witterung gedeihen könnten, ebenso hoffnungsvoll sind die Aussichten für Gerste und Hafer. Bei Roggen läßt sich dies nicht mit dieser Bestimmtheit behaupten, und können wir nur die in unseren früheren Berichten ausgesprochenen Erwartungen einer guten halben Mittelern wiederholen. An vielen Orten sind die Pflanzen theils auf den Aehren, theils auf den Blättern mehr oder minder stark mit Rost befallen, wie weit das Wachsthum hierdurch beeinträchtigt werden dürfte, bleibt dahingestellt. Der Ertrag der Kirsch- und Frühkartoffeln befriedigt, ebenso der Stand der Kartoffel- und Rübenfelder. Die Aussichten für die kommende Ernte sind z. B. jedoch weniger Veranlassung zu Preisbewegungen, als die Abnahme der Bestände, wodurch sich an den verschiedenen Märkten das Drängen zum Verkauf verminderte, für die Festigkeit der zeitigen Preise.

In London wurde englischer Weizen gestern zu letzten höchsten Preisen verkauft, guter fremder und amerikanischer sogar einen Schilling höher bezahlt. In Leith war Weizen zu 1-2 s. höheren Preisen als in der vorigen Woche gut veräußert, auch für Mehl war gute Frage. Holland blieb für Getreide still, Roggen sogar eher niedriger. Raps und Rüböl unverändert. Paris blieb für Mehl in 4 Marken fest; am 3. galt Juli 72 Fr. Sept.-Oct. 71 Fr., die letzten vier Monate 69, 50 Fr., Alles per Sac von 150 Kil. — 1/2 Nabenpreis Prima-Qual. pr. 91-90 Fr., pr. Juli 88 Fr., pr. Juli-Sept. 87 Fr., pr. 3. letzten Monate 81 Fr. Rüböl war Anfang der Woche billiger käuflich, schließt jedoch höher bezahlt; pr. Juli-Aug. 107 bis 108 Fr., 4. letzten Monate 109 Fr., Alles pr. 100 Kil. In Köln schließt Weizen auf Termine niedriger; pr. Juli 7 Thlr. 13 Sgr. Geld, Nov. 7 Thlr. 10 Sgr. Geld, März 7 Thlr. 9 Sgr. Geld, Roggen matter; Nov. 5 Thlr. 6 1/2 Sgr. Geld, Alles pr. 200 Pfd. Gerste und Hafer wurden unverändert angeboten.

Spiritus wurde höher gehalten, zuletzt 23 1/2 Thlr. Brf., wogegen Rüböl zu niedrigen Preisen Abgeber fand, pr. Oct. 13 1/2 bez., Nov. 13 1/2 Brf. pr. 100 Pfd. In Süd-Deutschland blieb es still. In Oesterreich war der Verkehr bei gedrückter Stimmung bedeutend. In Sachsen zeigte sich, angeregt durch schlechtes Wetter, mehr Kauflust, doch waren die Umsätze nicht sehr bedeutend. Hamburg war gestern für Weizen und Roggen flau, für Rüböl ruhiger. In Danzig machte sich bei anhaltendem Regenwetter eine festere Stimmung geltend, Weizen schloß fest, Roggen konnte sich jedoch nicht behaupten, wogegen Königsberg für Weizen, Gerste und Hafer flau, Roggen, Rüböl und Spiritus unverändert gestimmt war. In Stettin behauptete sich nur Rüböl; Weizen, Roggen und Spiritus schlossen angeboten und zu billigeren Preisen. In Berlin war der dieswöchentliche Verkehr in Roggen, soweit es den Terminhandel betrifft, wieder ziemlich ansehnlich. Die Meinung wurde angefaßt durch die Witterungsverhältnisse, und die Kauflust erhielt durch täglich von außerhalb eintreffende Aufträge stets neue Nahrung. Der Begeh nach den entfernteren Sichten war denn auch meist im Uebergewicht, und nur durch die Verkäufe auf den laufenden Termin, welche vermöge großer Kündigungen erzwungen wurden, bildete sich ein entsprechendes Angebot, auch für die beliebtesten Herbsttermine, doch auch nur unter Vergrößerung des bestehenden Reports. Nach wiederholten Schwankungen steht nahe Sichts auf vorwöchentlichem Standpunkte, Herbstlieferung aber ca. 1/2 Thlr. höher als vor acht Tagen. Von den getündigten Partien ist bisher nur ein kleiner Theil in die Hände von Veräußern übergegangen, das Meiste ist von den bisherigen Eigenthümern weiter reportirt. Unsere Bestände vom 1. d. M. 1778 Wap. Weizen 10934 Wap. Roggen, 279 Wap. Gerste, 3500 W. Hafer, 151 W. Erbsen erschienen beträchtlich, doch in Anbetracht der jehigen schwachen Zufuhr verlieren sie etwas an Bedeutung, zumal eine Vergrößerung der Ankäufe in nächster Zeit nicht zu erwarten ist. Der Bedarf wird daher vom Lager befriedigt werden müssen, und eine Abnahme des letzteren ist kaum zu beweisen, fraglich bleibt nur, ob an unsern Markt so große Ansprüche werden gestellt werden, daß aus denselben ein Bedarf für die Preise entsteht. Wir müssen jedoch von Neuem auf das Wetter hinweisen, als auf dasjenige Moment, welches vorläufig hauptsächlich den Ausschlag geben wird, da auch die Haltung der Signer von Waare sicherlich unter dem Einfluß desselben steht. Das Effectivgeschäft war nicht bedeutend, weil keine Waare knapp ist. Die Frage nach solcher hält an und 1-3 Thlr. über den Werth des laufenden Termins erreichten die wenigen in den Markt gebrachten besseren Partien. Weizen und Gerste blieben vernachlässigt, Hafer verkauft gleichfalls, nur spätere Termine fanden vereinzelt Beachtung. Hingegen war Rüböl und Spiritus vielfach beachtet, letzterer Artikel anscheinend mehr von einer Partei, als durch sachgemäße Bedingungen. In Posen schloß Roggen und Spiritus matter. — Hier war nur der Geschäftverkehr für Roggen und Spiritus belebter, die anderen Artikel fanden keine Anregung. — Weizen ist für den Consum nur sehr schwach gefragt, für den Export jedoch gänzlich vernachlässigt, da der jehige Preisstand, gegenüber der matten Stimmung und den Beständen in Stettin, zuletzt 14,579 W. Weizen, andererseits den Aussichten auf unsere Ernte immer hoch erscheint. Die letzten Preise konnten sich daher nur schwach behaupten. Heute galt weißer Weizen 70-84 Sgr., gelber 66-80 Sgr. pr. 84 Pfd. — Roggen fand sowohl für das Gebirge, als auch für Ober- schlesien besseren Absatz, wodurch sich dessen Preise am hiesigen Marke befestigt. Die Zufuhren blieben jedoch beträchtlich und so konnte eine wesentliche Preisbesserung nicht zur Geltung kommen, wir schätzen dieselbe auf durchschnittlich 1 Sgr., für feinste Qualitäten theilweise 2 Sgr. pr. 84 Pfd. Heute wurde 55-59, feinsten mit 60-62 Sgr. pr. 84 Pfd. bezahlt. Im Termingeschäft für Roggen war es Anfangs der Woche, angeregt durch die Witterungsverhältnisse, recht fest und höher, dem Sonnenchein der letzten Tage wich jedoch diese Preisbesserung von ungefähr 1 1/2 Thlr. pr. 2000 Pfd.

und schließen wir gegen die Vorwoche bei lustloser Stimmung eher niedriger. Heute war Juli 45 1/2 Thlr. Br., Zul.-Aug. 44 1/2 Thlr. Br., Aug.-Sept. 44 Thlr. Br., Sept.-Oct. 43 1/2 Thlr. Br., Oct.-Nov. 43 1/2 Thlr. bez. u. Gl. — Gerste blieb in feiner oder weißer Waare schwach angeboten, in geringer schwach beachtet, a 38-45 Sgr., weiße 48-50 Sgr. pr. 70 Pfd. — Hafer hat sich bei schwächeren Zufuhren und anhaltendem Bedarf eher befestigt; heute wurde 30-34 Sgr. nach Qual. pro 50 Pfd. bez. — Ruch-Erbsen waren schwach gefragt a 55-60 Sgr. Futter-Erbsen 48-52 Sgr. — Wicken fanden keine Beachtung, 38-42 Sgr. — Buchweizen blieb vernachlässigt per 70 Pfd. 38-42 Sgr. — Mais fand sehr beschränkte Beachtung, per 84 Pfd. 54-58 Sgr. — Linsen schwaches Geschäft, kleine 60-85 Sgr., große böhmische und ungarische 100-110 Sgr. — Weiße Bohnen 70-80 Sgr. — Rother Hirse vernachlässigt 55-60 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. unverfeinert 6-6 1/2 Thlr. — Hanffamen 50-55 Sgr. pr. 60 Pfd. — Senf 4 1/2-5 Thlr. per Ctr. — Für Kleesaat fehlte jede Frage. — Wintererbsen war neue Waare stärker zugeführt und je nach Trockenheit mit 176-192 Sgr. per 150 Pfd. Brutto bezahlt; für Wintererbsen auf spätere Lieferung wurde 192-196 Sgr. per 150 Pfd. Brutto bezahlt. — Salsaglein blieb zumeist geschäftslos, wir können daher Preise nur nominell 4 1/2-6 per 150 Pfd. Br. notiren. Rapsstücken bei schwacher Frage 40-42 Sgr. pro Ctr., pr. Herbst-Lieferung 39 Sgr. — Leinwand 78-82 Sgr. — Rüböl war in der Woche zu schwach behaupteten Preisen wenig beachtet, der Umsatz blieb daher gering; vielleicht, daß der am 8. d. M. stattfindende höherer Saatmarkt hierfür eine Anregung bietet. Heute war loco, Juli und Juli-Aug. mit 11 1/2, Aug.-Sept., Oct.-Nov. mit 11 1/2 Thlr. offerirt. Spiritus befestigt sich unter dem Einfluß der berliner Notierungen täglich, so daß bereits die Preisbesserung für Loco-Waare 3/4 Thlr., für nahe Termine 1/2 Thlr. pro 100 Pfd. beträgt, bei matterer Stimmung war jedoch heute loco 19 1/2 Thlr. Brf., Juli, und Juli-August 18 1/2 bez., August-September 18 1/2 bez.; September-October 18 Thlr. Geld. Mehl war in beschränkter Frage. Weizenmehl wurde billiger erlassen. Weizen I. per Ctr. unverfeinert 4 1/2-5 Thlr. Weizen II. 3 1/2-4 Thlr., Roggen I. 3 1/2-3 1/2 Thlr., Hausbuden 3-3 1/2 Thlr., Roggen III. 2 Thlr., Futtermehl 43 Sgr., Weizen-Kleie 33 Sgr. — Kartoffeln 26-34 Sgr. pro Sac, a 150 Pfd., 1 1/2-2 Sgr. pro Mese, neue 3 1/2-4 1/2 Sgr. pro Mese. — Butter 10-15 Sgr. pro Art. — Stroh 6 1/2-7 Thlr. pro Schock und 1200 Pfd. — Heu 30-36 Sgr., neues 15-20 Sgr. pro Ctr. — Der Wasserstand der Oder fiel auf 14 11" Ob.-Begel, 3 6" Unter-Begel, wenn auch somit noch gutes Jahrmasser blieb, fehlte aus vorerwähnten Gründen der Schiffsverkehrsverkehr für Getreide. Nach Stettin wurde für Rint 1 1/2-2 Sgr., für Güter 2 1/2-3 Sgr., nach Berlin 3 1/2-4 1/2 Sgr., nach Magdeburg 6 Sgr. incl., nach Hamburg ercl. Zoll- und Schiffsgebühren 5 Sgr. für Rint, 5 1/2-6 Sgr. pro Ctr. für Rapsstücken bezahlt. Nach hier aus Galizien anscheinend zuverlässigen Nachrichten sind die Aussichten für die dortige Getreide- und Kleie-Ernte sehr günstig, und dürften, sofern dieselbe unter glücklichen Umständen eingebracht wird, von daher wiederum bedeutende Zufuhren zu erwarten sein.

Breslau, 6. Juli. [Börse.] Bei lebhaften Umsätzen waren die Course aller Speculations-Effekten und Fonds merklich höher. National-Anleihe 58 Gld., Credit 62 1/2-62 1/2 bezahlt und Geld, wiener Währung 72 1/2-72 1/2 bezahlt. Von Eisenbahn-Actien wurden Freiburger bis 106 1/2 bezahlt. Fonds trotz der merklich höheren Course ohne Abgeber.

Breslau, 6. Juli. [Amtlicher Produkten-Berichtsbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) luflos; pr. Juli 45 1/2 Thlr. Br., Juli-August 44 1/2 Thlr. Br., August-September 44 Thlr. Br., September-October 43 1/2 Thlr. Br., October-November 43-42 1/2 Thlr. bezahlt und Gld. Rüböl still; loco, pr. Juli und Juli-August 11 1/2 Thlr. Br., August-September 11 1/2 Thlr. Br., September-October 11 1/2 Thlr. Br., October-November 11 1/2 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas ruhiger; loco 19 1/2 Thlr. Br., pr. Juli und Juli-August 18 1/2 Thlr. bezahlt, August-September 18 1/2 Thlr. bezahlt, September-October 18 Thlr. Gld., October-November 17 1/2 Thlr. Br. Zink ohne Angebot. Wochen-Umsatz 5000 Ctr. zu gemeldeten Preisen.

Die Börsen-Commission.

Wasserstand.

Breslau, 6. Juli. Oberpegel: 14 F. 11 Z. Unterpegel: 3 F. 6 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

[Der Jahresbericht über die Verwaltung der Wilhelmsbahn im Jahre 1860] ist erschienen, und dabei die durch den Erlaß Sr. Excellenz des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 21. Juli 1854 vorgeschriebene Darstellungsweise beobachtet worden.

Das concessionirte Anlagecapital der Wilhelmsbahn besteht aus 2,400,000 Thaler Stammactien, 2,600,000 Thaler 4% Prioritäts-Obligationen, 2,000,000 Thaler 4 1/2% Prioritäts-Obligationen, 1,500,000 Thaler 5% Prioritäts-Obligationen, 8,500,000 Thaler im Ganzen. Was die Amortisation der Prioritäts-Obligation betrifft, so sind von den 4% Prioritäten bis Ende 1860 amortisirt 71,650 Thaler, von den 4 1/2% 30,100 Thaler, im Ganzen 101,750 Thaler.

Bis Ende 1860 waren von den 2,000,000 Thaler 4 1/2% Prioritäts-Obligationen III. Emission in dergleichen Prioritäts-Obligationen convertirt. 1,419,000 Thaler, an Obligationen sind noch vorhanden. 580,400 Thaler, für immer außer Cours gesetzt dagegen. 600 Thaler.

Von dem in der Uebersicht (Anlage VI.) nachgewiesenen Anlagecapital der Wilhelmsbahn von 8,500,000 Thaler befinden sich noch im Besitze des Baufonds:

a) 4% Prioritäts-Obligationen 82,350 Thlr. b) 4 1/2% Prioritäts-Obligationen 765,200 Thlr. c) 5% Prioritäts-Obligationen 63,000 Thlr. 910,550 Thlr.

und sind mithin zur Verwendung gekommen 7,589,450 Thlr.

Effectiv ausgegeben sind: a) zum Bau der Hauptbahn. 1,760,798 Thlr. b) zum Bau der Zweigbahn. 6,236,048 Thlr. 7,996,846 Thlr.

Die Differenz von 407,396 Thlr. 136,596 Thlr.

durch die im Laufe der Zeit erwachsenen Nebeneinnahmen gedeckt, und der Rest von 270,800 Thlr.

mit 265,000 Thlr. gegen Verpändung von Effekten durch Anleihen, und mit 580 Thlr. durch andere Fonds der Verwaltung vorrathweise bestrahlt.

Außer den oben specificirten Effekten des Baufonds ad 910,550 Thlr. — Sgr. — Pf. besitzt die Wilhelmsbahn-Gesellschaft noch im Reservefond laut Abschluß Anlage XX. 28,350 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. und in Effekten 367,150 Thlr. — Sgr. — Pf. sowie in einer Forderung an die Ober- und Unter-Schlesien-Bahn 3706 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.

überh. also baar 28,350 Thlr. 19 Sgr. 1 Pf. in Effekten 1,281,406 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf.

zur Disposition, während die schwebenden Schulden des Baufonds dagegen, wie oben 270,800 Thaler betragen, wozu noch die dem Betriebsfond von der ober-schlesischen Bergbau-Gesellschaft bis ult. 1860 geleisteten Zuschüsse zur Verzinsung der 5% Prioritäts-Obligationen mit 102,013 Thaler 8 Sgr. — Ueber die theilweise Tilgung dieser Schuld durch Veranschlagung von 4 1/2% Prioritäts-Obligationen schweben Verhandlungen, deren Abschluß noch bedorft.

Hinsichtlich der Verkehrs-Verhältnisse ergibt sich, daß die Einnahmen aus dem Personenverkehr diejenigen des Vorjahres nicht unerheblich überlegen. Es sind im Jahre 1860 179,211 Personen befördert gegen 135,687 im Vorjahre. Die Einnahme hat im Jahre 1859 — 59,527 Thlr. 22 1/2 Sgr. im Jahre 1860 — 68,412 Thlr. 27 1/2 Sgr.

also im Verhältniß 8,915 Thlr. 5 Sgr. mehr betragen. Auch der Güter-Verkehr im Verhältniß eine Steigerung auf, welche sich mit Ausnahme der Kohlen, bei allen Klassen, vorzugsweise aber bei der Klasse III b. bemerklich macht. Bei Klasse III b. (ermäßigter Klasse in Wagenladungen) waren es die bedeutenden Getreide-Transporte aus Ungarn nach Breslau und Stettin, welche in den Monaten August bis October v. J. entschieden in den Vordergrund traten. Die Transport-Masse ist

bei dieser Klasse III b. auf 2,062,945 Ctr. im Berichtsjahre gegen 1,041,531 Centner im Jahre 1859 gestiegen mit einer Mehr-Einnahme von circa 60,000 Thlr. Nicht zu verkennen ist jedoch, daß dieses günstige Verhältniß lediglich einer vorübergehenden Coniunctur beizumessen ist, welche nur von Zeit zu Zeit wiederkehrt. Die Kohlen-Transporte sind gegen das Vorjahr von 3,952,554 Ctr. auf 3,519,996 Ctr. herabgegangen, was wesentlich dem Ausbleiben der Transporte von der Ober-schlesischen Eisenbahn, ferner dem schwachen Betriebe der Rüben-Zucker-Fabriken, der Kalt- und Ziegelöfen und überhaupt dem weiteren Rückgange der industriellen Thätigkeit des Verkehrsgebietes der Wilhelms-Bahn beizumessen ist. Bei dem Kohlen-Verkehr nach Oesterreich ist es gelungen, eine nicht unerhebliche Steigerung des Absatzes, dagegen haben die Kohlen-Transporte von der Ober-schlesischen-Bahn via Rosel nach Oesterreich leider beinahe ganz aufgehört.

Im Berichtsjahre sind gegen das Vorjahr 800,000 Ctr. Gut mehr transportirt, und ist die Einnahme von 304,517 Thlr. auf 343,208 Thlr. circa um 13 % gestiegen.

Einen nicht unerheblichen Einnahmefall hat diese Verwaltung bei ihrem Wagenverkehr mit den österreichischen Nachbar-Bahnen zu beklagen, indem von dieser Seite auf eine anderweitige Regulirung eines Wagen-Karrells bestanden wird, durch welchen die Sätze der Wagenmiete bis auf das Aeußerste herabgedrückt werden.

Die Gesamt-Einnahmen betragen: 275074 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. 1) auf der Hauptbahn 111907 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. die Ausgaben dagegen 163167 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

Es bleibt somit ein Ueberschuß von 163167 Thlr. 19 Sgr. 6 Pf.

2) auf den Zweigbahnen Rendsza-Nicolai und Ratibor-Leobischitz zusammen 208436 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf. die Ausgaben dagegen 116670 Thlr. 9 Sgr. — Pf.

Mithin bleibt hier ein Ueberschuß von 91766 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. Das Anlagecapital der Hauptbahn beträgt 1760798 Thlr. und das der Zweigbahnen überhaupt 6236048 Thlr.

Das Anlagecapital der Hauptbahn würde sich hier nach bei Verwendung des Ueberschusses von 163167 Thaler 19 Sgr. 6 Pf. mit 9,126 % und das der Zweigbahnen bei Verwendung des Ueberschusses von 91766 Thlr. 2 Sgr. 4 Pf. mit 1,100 % vermindern.

Nach dem unter Anl. XIX. beigefügten Final-Abschlusse betragen i. J. 1860 die Einnahmen 505611 Thlr. 5 Sgr. 5 Pf. die Ausgaben und zwar:

1) die Betriebs-Ausgaben 228577 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf. 2) die Verzinsung sämtlicher Prioritäts-Obligationen 129,422 Thlr. — Sgr. — Pf. 3) die Amortisation der Prioritäts-Oblig. 23000 Thlr. — Sgr. — Pf. 380999 Thlr. 13 Sgr. 7 Pf.

Hiervon sind überwiesen: 1) dem Zins-Fonds zur Bezahlung der Zinsen für 1860 von den bis ult. 1860 emittirten 20550 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. Stamm-Actien 822 Thlr. — Sgr. — Pf. 651600 Thlr. 4 1/2% proc. Prioritäts-Stamm-Actien 29322 Thlr. — Sgr. — Pf.

2) Zur Verzinsung für 1860 der bis ult. 1860 emittirten 1,392,000 Thlr. 5% proc. Prioritäts-Stamm-Actien, nach Abzug eines von der Ober-schles. Bergbau-Gesellschaft geleisteten Zuschusses v. 20000 Thlr. 49600 Thlr. — Sgr. — Pf. 3) dem Reservefonds 44867 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf.

Summa wie oben — 124611 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. Die Nachweisung über die Verwendung der Gesamt-Einnahmen wird unter Anlage XXI beigefügt. Von den Betriebs-Ausgaben kommen für 1860:

A. auf die allgemeine Verwaltung 26203 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. B. auf die Bahn-Verwaltung 82890 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. C. auf die Transport-Verwaltung 119482 Thlr. 29 Sgr. — Pf.

A. gegen 1859 26938 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. B. 73307 Thlr. 5 Sgr. 7 Pf. C. 122679 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf.

Es waren im Jahre 1860 im Betriebe 7,07 Meilen Hauptbahn Rosel-Oberberg, 5,00 Meilen der Zweigbahn Ratibor-Leobischitz, 10,00 Meilen der Zweigbahn Rendsza-Rattowitz und Joahütte-Emanuelsberg. Zusammen 22,07 Meilen Bahnlänge.

Danach haben betragen die Einnahmen pro Meile Bahnlänge 21497 Thlr. 1 Sgr. 7 Pf. gegen 19516 Thlr. — Sgr. 10 Pf. im Jahre 1859; pro Ruhmeile 9 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. gegen 9 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. im Jahre 1859. Die Ausgaben dagegen pro Meile Bahnlänge 9718 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. gegen 9478 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf. im Jahre 1859; pro Ruhmeile 4 Thaler 10 Sgr. 6 Pf. gegen 4 Thlr. 24 Sgr. 1 Pf. im Jahre 1859.

Die sämtlichen Betriebs-Ausgaben betragen in Prozenten der Brutto-Einnahme im Jahre 1860 45,21 % gegen 48,27 % im Jahre 1859.

Von den vorhin berechneten Betriebskosten von 4 Thlr. 10 Sgr. 6 Pf. pro Ruhmeile fallen: a) auf die allgemeine Verwaltung — Thlr. 15 Sgr. — Pf. gegen — Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. i. J. 1859; b) auf die Bahnverwaltung 1 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf. gegen 1 Thlr. 17 Sgr. 5 Pf. i. J. 1859; c) auf die Transportverwaltung 2 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. gegen 2 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. i. J. 1859. Die Betriebskosten haben sich demnach um 13 Sgr. 7 Pf. pro Ruhmeile gegen das Vorjahr vermindert.

Der reine Ueberschuß aus den Betriebs-Einnahmen beträgt 277034 Thlr. und würde nach dem Anlage-Kapital von 7996846 Thlr. pro 1860 mit 3,45 % verzinst werden.

Sprechsaal.

Die Bahn des gegenwärtig sichtbaren, an Helligkeit seit Sonntag den 30. Juni rasch abnehmenden Cometen ist, wie sich aus den Beobachtungen am 30. Juni in Breslau und aus 2 Beobachtungen am 1. und 2. Juli in Altona ergeben hat, nahezu senkrecht auf der Ebene der Erdbahn, und der parabolische Lauf desselben im Verhältniß zu dem mehr kreisförmigen Laufe der Erde um die Sonne bietet das Eigentümliche dar, daß Komet und Erde am 29. Juni einander so nahe gekommen sind (bis auf 2 1/2 Millionen Meilen), als ihre beiderseitigen Bahnen überhaupt gestanden, indem der Komet von der Südhalbkugel der Ekliptik nach der Nordhalbkugel gehend, und von seiner Sonnennähe kommend, um diese Zeit nahezu zwischen Erde und Sonne hindurch ging. Die Annäherung des Schweifes an die Erde dürfte noch erheblich größer gewesen sein, worüber eine bestimmtere Untersuchung einer auf noch mehr Beobachtungen gegründeten Bahnbestimmung vorbehalten bleiben muß. Die ungewöhnlich schnelle scheinbare Bewegung des Kometen in den verfloffenen Tagen, sowie das plötzliche Hervortreten desselben am 30. Juni aus der Nähe der Sonne (nachdem, wie es scheint, an einigen Orten der Schweif schon in einigen Nächten vorher bemerkt worden ist) finden demgemäß durch die genannte Lage der Bahn ihre Erklärung. Derselbe wird übrigens am Nordhimmel noch geraume Zeit hindurch sichtbar bleiben, wenn auch nur teleskopisch, da in der That den 12. Juli, bei einer Entfernung von 8 Mill. Meilen, die Helligkeit nur noch 1/10 der Helligkeit vom 30. Juni betragen wird.

Der dritte allgemeine Humboldtstag

wird am 14. September d. J. und zwar in Lößau, stattfinden, wie von dem H. H. Professor Rossmäppler in Leipzig und Kaufmann Carl Schmidt in Lößau erlassenes Circular nunmehr als festgesetzte Mittheilung. Auf dem zweiten Humboldtstage, welcher am 15. Sept. v. J. auf der Größburg abgehalten ward, legte man, wie aus damaligen Berichten erinnerlich sein wird, Hrn. Rossmäppler die bezüglichen Schritte in die Hand, und es haben dieselben zu obiger Bestimmung und dahin geführt, daß bereits die städtischen Behörden sowie viele Bürger der Stadt Lößau auf das Zuverlässigste sich bereit erklärt, das Fest in aller Weise zu fördern, und daß eine Anzahl Männer zusammengetreten ist, die noch besonders dazu beitra-

gen werden, namentlich auch durch eine Provinzial-Ausstellung von Natur- und Gewerbe-Producten, ein gemeinsames Festmahl und eine Excursion nach dem schönen löbauer Berge den Tag zu verberlichen. Wer sich vorher eines Unterkommens für's Uebernachten versichern will, hat sich deshalb an das obgenannte löbauer Comiteemitglied zu wenden. — Ueber einzelne Punkte, welche auf den Humboldtstag, dessen Zweck und Einrichtung Bezug haben und für das Publikum von Interesse sind, geben wir mit nächstem Mittheilung zu geben und verweisen einstweilen die sich näher Anteilnehmenden auf die Nr. 23 von Hofmähler's „Aus der Heimat“ (Glogau, Flemming's Verlag). Th. Oc.

Hiermit erlauben wir uns wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß die aus unserer Fabrik hervorgegangenen Stahlfedern mit unserer vollen Firma: **Heintze & Blanckertz** gestempelt sind, und daß es außer unserer Fabrik, keine Fabrik von Stahl- oder Metallschreibfedern mehr in Deutschland giebt. [81] Heintze & Blanckertz in Berlin.

Oppeln-Zarnowitzer Eisenbahn. Cinnahme pro Juni 1861 nach vorläufiger Feststellung: 1860 nach richtiger Feststellung

[911] **Bekanntmachung.** Die diesjährigen **Gerichtsferien** fallen in die Zeit vom 21. Juli bis 31. August d. J. Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen, sowohl in Bezug auf die Abfassung der Erkenntnisse, als in Betreff der Defectur und der Abhaltung der Termine. Die Parteien und Rechtsanwälte werden daher veranlaßt, sich während der Ferien in dergleichen Sachen aller Anträge und Gesuche zu enthalten. — **Schleunige Gesuche** müssen als solche begründet und als **Ferienfache** bezeichnet werden. Breslau, den 3. Juli 1861.

**Direktorium des königlichen Stadt-Gerichts.**

[912] **Bekanntmachung.** Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine fünfte Sitzung im Jahre 1861 in der Zeit vom 8. bis etwa zum 20. Juli im Schwurgerichts-Saale des Stadt-Gerichts-Gebäudes hier abhalten. Ausgeschlossen von dem Zutritt zu den öffentlichen Verhandlungen sind unbetheiligte Personen, welche ungewaschen sind, oder welche sich nicht im Vollgenuß der bürgerlichen Ehre befinden. Breslau, den 5. Juli 1861.

**Königliches Stadt-Gericht.** Abtheilung für Strafsachen.

**Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger II. Jahrg. Nr. 28** (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der Expedition der Breslauer Zeitung (Herrenstr. 20).

Abermals constatiren Beweise die heilkräftige Wirksamkeit des **Kräuter-Balsams** Esprit des ch'veux, von Futter u. Co. in Berlin, Niederlage bei Carl Franz Gerlich in Breslau, Ring Riemerzeile 10.

Gv. Wohlgeboren! Die vielfachen Anerkennungen, welche Ihr Esprit des cheveux erfahren, bewegen auch mich, denselben zu versuchen, und nach Gebrauch von drei Flaschen dieses Balsams sah ich mit Erstaunen sämtliche kahle Stellen auf meinem Kopfe mit dichtem Haar bewachsen; ich ersuche Sie demnach, mir noch zwei Flaschen, à 1 Zflr., zu senden. Altona, den 16. Mai 1861. B. Feldmann, Kaufmann.

Seit Kurzem gebrauche ich für mein dünn gewordenes Haar Ihr Esprit des cheveux, und da ich wahrnehme, daß ein neuer Haarmuchs sich bildet, so will ich den Gebrauch vollenden und ersuche, mir noch 4 Gläser, à 1 Zflr., zuzusenden. Bonn, den 18. Mai 1861. G. Kuboishi, Chemiker.

**Photographie-Albums,** in grösster, geschmackvollster Auswahl und zu den billigsten Preisen, sind in Breslau vorrätzig bei **Kohn & Hancke,** Junkernstrasse Nr. 13, neben der goldenen Gans. [167]

Zur Jubiläumstiftung der **Breslauer Universität** hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten: Von Herrn Kreisrichter Hahn in Olaz 3 Zflr., Herr Dr. med. M. Levy in Beuthen N/Schl. 3 Zflr.

Als Verlobte empfehlen sich: **Anna Hahn, Erdmann Lorenz,** Freistadt. [379] Gienstochau.

[200] Verlobte: **Selma Hilbert, Konary, Adolph Krosta, Rawicz.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau **Jenni, geb. Lipmann,** von einem Mädchen zeigt an: **Albert Schreiber.** Breslau, 6. Juli 1861. [355]

Die heut Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Lina, geb. Piebrecht,** von einem kräftigen Mädchen, erlaube ich mir Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Aneignung hiermit mitzutheilen. Breslau, den 6. Juli 1861. [386] **Siegfried Magdorch.**

**Familiennachrichten.** Ehel. Verbindung: Hr. Prem.-Lieut. Arthur v. Kerschmar mit Frä. Hilde Louise Ebel in Wendisch-Wilmersdorf. Geburten: Eine Tochter Hr. Ernst Krüger in Pforten, Hr. Franz Grünzig in Berlin, Hr. Carl Reinte das., Hr. Theodor Salomon das. Todesfälle: Frau Alwine Weiß, geb. Franke, in Berlin, Hr. Km. J. C. Tostmann das., Frau Auguste v. Arnim, geb. Sponholz, das., Hr. Major z. D. Heinrich Bennede, das., Hr. Bauführer Herrmann Böhm in Wohlhoff.

Geburten: Eine Tochter Hr. Hütten-Amts-Calculator A. Jung in Königshütte, Hr. Hauptm. H. v. Velow in Graudenz.

**Theater-Repertoire.** Sonntag, den 7. Juli. (Gewöhnl. Preise.) Drittes Gastspiel der k. Hofburgschauspielerin Frau **Julie Netti,** „Don Juan de Austria.“ Trauerspiel in 5 Aufzügen von G. zu Buttlich. (Anna, verw. Gräfin Vouges, Frau Julie Netti.) Montag, den 8. Juli. (Kleine Preise.) „Der Maurer und der Schlosser.“ Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe und Delavigne, übersezt von Ritter. Musik von Auber. Hierauf: **Tanz-Divertissement,** arrangirt vom Hr. Balletmeister Böhme.

**Sommertheater im Wintergarten.** Sonntag, 7. Juli: **Doppel-Vorstellung.**

I. Vorstellung: Anfang 4 Uhr. (Kleine Preise.) 1) „Der Alceweltschleifer.“ Posse in 1 Akt von Salingré. 2) „Verwandlungen.“ Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von J. S. M. 3) „Herr Karoline.“ Vaudeville in 1 Akt von Kallich. Musik von Gährich. 4) „Nietich zum ersten Male in: Robert der Teufel.“ Solo-Scene mit Gesang nach Lessaffor. II. Vorstellung: Anf. 7 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Viertes Gastspiel des Herrn **Mott,** vom k. l. privilegierten Theater an der Wien zu Wien. Zum ersten Male: „Der alte Infanterist und sein Sohn der Husar.“ Charakterbild mit Gesang in 3 Akten, nach dem Ungarischen frei bearbeitet von Adolph Dur. (Widel Fruchs, Sr. Koll.) — Anf. des Concerts um 3 Uhr.

Unsern 50jährigen Hochzeitstag werden wir am 8. d. M. feiern, welches wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeigen. Breslau, den 6. Juli 1861. [343] **C. L. Bitterling** und Frau.

**Handw.-Verein.** Im Café restaurant. **Mittwoch, 10. Juli, Sr. Dr. Eger: Ueber Kindererziehung. III. — Sonnabend, 13. Juli, Sr. Dr. Dittrich: Ueber das Licht.**

**Klage eines Reisenden.** Die Klagen über Vicinalwege in manden Gegenden Schlesiens haben vielfach ihr Echo in den Zeitungen gefunden — ob auch Abhilfe? weiß Referent nicht; das aber weiß er, daß sich wenige Straßen in so schlechter Verfassung befinden, als die Straße zwischen Döwisch-Schweinerz und Leipe! Wir sind nicht so grausam, dem Leser zuzurufen: lomm und sieh! — aber wen das Unglück jemals genöthigt hat, jene Wege zu passieren, der vergißt sie niemals wieder. [93]

(Eingefandt.) Das zahlreiche Reise-Publikum, welches gegenwärtig die Breslau-Pofener und Lissa-Glogauer Bahn benutzt, giebt zwar seine Zufriedenheit mit der Bahnhof-Restaurations im Kreuzpunkte Lissa durch deren starke Frequenz recht deutlich kund, doch verlohnt es wirklich, auf die vorzüglichen Speisen und Getränke, namentlich auch auf den frischen Trunk Bier aufmerksam zu machen, die man daselbst stets vorfindet. [393]

H. 9. VII. 6½. Instr. □ I. u. B. Instal. **Volksgarten.** Heute Sonntag den 7. Juli: [204] **Großes Militär-Doppel-Konzert.** **Großes Marsch-Potpouri,** ausgeführt von 70 Musikern und mehreren Tambours und Hornisten. **Große bengal. Beleuchtung.** **Schnurraketen** etc. Im Garten um 7 Uhr: Aufsteigen mehrerer **Luftballons** mit Fallschirmen etc. Zum Schluß: **Madame Blanchards Luftfahrt,** naturgetreu dargestellt. In der Arena: **humoristische Gesangsvorträge, magische Kunstproduktionen** und **Equilibre extraordinaire,** ausgeführt von Herrn **Strasbourg, La Madrilena,** getanzt von **Martha Bonats.** **Eine Nacht im Urwalde,** aus Gefälligkeit ausgeführt von Herrn **Schlesinger.** In der großen Halle: **Das Hydro-Drigen-Gas-Mikroskop.** **Ein lebender Floh so groß wie ein Elefant.** Um 9 Uhr: **Die Räthselgrotte** mit mehreren Prämien-Räthseln. Im Garten: **Das Farben- und Linien-Spiel.** Anfang des Konzerts 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

**Vorläufige Anzeige.** **Volksgarten.** Dienstag den 9. Juli: [205] **Ein Abend im Orient.** **Monstre-Illumination!** **Großes Militär-Doppel-Konzert!** **Brillant-Feuerverk!** **Große Prämien-Verteilung für Damen!** **Die Hauptprämie Werth 8 Zflr.** **Gratis-Vorstellungen in der Arena!** **Aufsteigen von Luftballons etc!** **Billets à Person 3 Sgr. sind bei den bekannten Commanditen im Voraus zu haben.**

**Liebichs Etablissement.** Heute Sonntag den 7. Juli: [208] **Reytes Konzert** des Herrn Musikdirektors **B. Bilse aus Liegnitz** mit seiner Kapelle verbunden mit **großer Garten-Illumination.** Anfang 4 Uhr. Entree à Person 5 Sgr. Bei unangünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

**Liebichs Etablissement.** Montag den 8. Juli: [209] **Konzert von A. Bilse.** Anfang 6 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

**Fürstengarten.** Heute Sonntag den 7. Juli: [354] **großes Konzert** der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **W. Schön.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

**Schießwerder.** Heute Sonntag den 7. Juli: [339] **großes Militär-Konzert** von der Kapelle des kgl. 2. schles. Gren.-Regts. Nr. 11. Bei einbrechender Dunkelheit **Brillant-Feuerverk!** vom Kunstfeuerwerker Herrn **Alex.** Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

**Für Hautkranke!** Sprechstunden Vorm. 9—11, Nm. 3—5 Uhr **Dr. Deutsch, Friedrich-Wilhelmstr. 65.**

**Seiffert's Hotel.** Sonntag, den 7. Juli: [392] **Concert von A. Bilse.** Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr. **Seiffert in Rosenthal.** Heute Sonntag: **Bettrennen mit Hindernissen** von 6 Landmädchen in fremdländischen Costümen. — Das Rennen geht mit Prämien vor sich. Dazu: **Harmonie-Concert.** Anfang des Concerts 3 Uhr, des Rennens 7½ Uhr. [299] Entree à Person nur 1 Sgr.

**Medizinische Hilfe** in Geschlechts- und gantanten Krankheiten unter der strengsten Discretion: **Albrechtsstraße 23, 1. Etage.** Mein Comptoir befindet sich jetzt: **Vorwerfstraße Nr. 1 e. par terre rechts.** [170] **G. A. W. Mayer.**

Im Verlage von **F. C. C. Leuckart** in Breslau (Kupfer- und Buchdruckerei, Nr. 13) sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: [118] **Das Luftmeer** von **Ernst Julius Reimann,** bevorwortet von **G. A. Hofmähler,** Professor. Mit illustrirtem Umschlag, eleg. geb. 1 Zflr., geb. 1 Zflr. 10 Sgr.

**Die vier Jahreszeiten** von **C. A. Hofmähler.** **Prachtausgabe. Volksausgabe.** Elegant geb. brosch. 1 Zflr. 3 Zflr. 10 Sgr. geb. 1 Zflr. 10 Sgr.

[183] **Warnung.** Für Schulden, die mein Sohn, der Stellmachergeselle **Carl Gallasch,** zur Zeit in Dels sich aufhaltend, hier oder in der Ferne kontrahirt, werde ich künftig nicht mehr aufkommen, da derselbe längst majorem ist, sein Erbgut vollständig erhalten und keine Ansprüche mehr an mich hat. Ich warne daher Jeden, demselben irgend etwas zu leihen. **Gottfried Gallasch, Hausbesitzer in Dels.**

Vor Ankauf der verlorenen zwei Viertel-Loose Nr. 19,757 c/d 4. Klasse 123. Lotterie wird hiermit gewarnt. [352] **Steuer, königl. Lotterie-Einnehmer.**

**Offener Bürgermeisterposten.** Die seit dem 16. Juli vacante Stelle eines Bürgermeisters und Syndikus hiesiges Stadt, soll anderweitig auf 12 Jahre besetzt werden. Mit dem Amte ist ein jährlicher Gehalt von 900 Zflr. und die gesetzliche Pension nebst ca. 100 Zflr. für die Verwaltung einer Stiftung verbunden. Ewige Bewerber haben ihre Gesuche mit den nöthigen Qualifications-Attesten versehen bis spätestens den 24. Juli d. J. bei uns einzureichen. **Glaz, den 4. Juli 1861.** [148] **Die Stadtverordneten-Versammlung.**

**Eine angemessene Verlohnung** sichert Unterzeichneter dem, wer ihm den Verbleib eines während des vergangenen Wollmarktes aus dem Hause Ring Nr. 4 abhanden gekommenen 1 Ballen Wolle, gez. Dom. Gläsen, Nr. Leobichs Nr. 9, gewogen Brutto 182 Pfund, nachweist. [385] **Ludwig Heyne, Nikolai-Stadtgraben Nr. 6E.**

**Reisefoffer,** eigener Fabrik, pariser Einfas- und Hut-Koffer für Damen, Herren-Koffer in größter Auswahl, empfiehlt billigt: **Louis Pracht,** [377] **Oblauerstraße 76.**

Der natürlichen Zusammensetzung genau entsprechende **Salzmischungen** zu nachstehenden künstlichen Bädern: **Aachen, Reinerz, Altwasser, Teplitz, Cudowa, Warmbrunn, Landeck, versch. Seebäder,** empfiehlt die **Adler-Apotheko** in Breslau, Ring Nr. 59. [364]

**Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.** Der Rechenschaftsbericht dieser Anstalt für 1860 ist erschienen, und legt folgende sehr günstige Ergebnisse dar:

Zahl der Versicherten, gestiegen von 22,109 Pers. auf 22,892 Pers. Versicherungssumme gestieg. v. 35,884,500 Zflr. auf 37,418,300 Zflr. Jahreseinnahme, gestiegen = 1,679,819 Zflr. auf 1,750,156 Zflr. Ausgabe für 464 Sterbefälle 750,700 Zflr. Bankfonds, gestiegen von 9,782,348 Zflr. auf 10,317,089 Zflr. Ueberschüsse zur Vertheilung an die Versicherten, gestiegen von 1,640,292 Zflr. auf 1,810,811 Zflr. Dividende im Jahre 1861 32 Prozent.

Bericht und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht durch **Joseph Hoffmann** in Breslau **C. Magdorch** in Brieg. **Apotheker Stutsch** in Krotoschin. **Michael Deutschmann** in Dels. **Carl Baum** in Rawicz. **Kammerrath Weißig** in Trachenberg. **L. S. Kobylecki** in Wohlau.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover erschienen so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in **Ferdinand Hirt's** kgl. Universitäts-Buchhandlung:

**Albrecht Dürer's** Kupferstiche, Radirungen, Holzschnitte und Zeichnungen unter besonderer Berücksichtigung der dazu verwandten Papiere und deren Wasserzeichen

von **Oberbaurath B. Hausmann.** Mit einem Holzschnitt und acht Tafeln Abbildungen der Wasserzeichen. gr. 4. 1861. geheftet. 2 Zflr. 10 Sgr.

**Gartenfest des katholischen Gesellen-Vereins,** Montag, den 8. Juli, im Schießwerder. Kasseneröffnung 2 Uhr. Billets nur an der Kasse. Entree 2½ Sgr. [195]

[196] **Galerie im Ständehause.** Neu aufgestellt: Die von dem **Schlesischen Kunstverein** zur Verloosung angekauften Kunstwerke. Besuchszeit: täglich von 11 bis 2 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

**Providentia.** **Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.** **Action-Capital: 20,000,000 Gulden,** wovon 8,000,000 Gulden begeben sind. Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen gegen **Feuer-, See- und Land-Transport-Gefahren,** so wie **Lebens-, Renten-, Ausstattungs- und Altersvorsorgungs-Versicherungen.** Auch verichert sie gegen **Erwerbsunfähigkeit und Vermögensrückgang** jeder Art. Die Prämien sind **niedrig und fest.** Prospekte und Antragsformulare werden unentgeltlich ausgegeben und jede nähere Auskunft gern ertheilt von allen **Agenten** der Gesellschaft, so wie von der **General-Agentur** zu **Breslau:** **Julius Krebs, Karlsstraße 36.** [365]

**Spizer's Schwimmanstalt v. d. Oblauerthore** beginnt den 2. Curius morgen Montag den 8. Juli bei ermäßigten Preisen. [362]

**Die neuen Bannbäder** **Zwingerstraße 6,** neben der alt. Anstalt bestens empfohlen. [380]

**Nordseebad Helgoland**

eröffnete seine diesjährige Saison am **16. Juni** und beschliesst dieselbe am **1. October.** Dieses Seebad, dessen kräftiger Wellenschlag nicht von Wind und Strömung abhängig ist, und dessen überaus heilsame Seeluft nie durch Landwinde unterbrochen wird, wie beides bei allen Strand-Seebädern häufig der Fall ist, bietet seinen Gästen durch die für alle gefälligen Vergnügungen eingerichtete Säle des Conversationshauses, reichhaltige Lesesalons, Kasse, Conterce, Jagd, Fischerei, vorzügliche Restaurationen etc. etc. einen eben so angenehmen als komfortablen Aufenthalt.

Seit Anfang vorigen Jahres steht **Helgoland** mittelst Telegraph in unmittelbarer Verbindung mit allen Ländern Europa's. Das prächtvolle eiserne See-Dampfschiff **HELGOLAND, Capt. H. H. C. Otten,**

mit eigener Damen-Kajüte und vorzüglichster Restauration unterhält eine ununterbrochene regelmässige Verbindung zwischen **Hamburg** und **Helgoland,** indem es den ganzen Weg in sechs Stunden zurücklegt, wovon auf die eigentliche Meerfahrt nur zwei Stunden kommen. Bestellungen auf Logis übernimmt die **Direction des Seebades,** sowie der Badearzt Herr **Dr. von Aschen** auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [187]

[363] **Gustav Bergmann's** Drahtflechterei, Siebe-Fabrik u. Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen besserer Construction befindet sich jetzt **Nr. 16 Kupferschmiedestraße Nr. 16.**





Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Im Jahre 1860 wurden von der genannten Gesellschaft an Lebens-, Aussteuer- und Capital-Versicherungen auf 2675 Personen...

G. Becker, Haupt-Agent, Albrechtsstraße Nr. 14.

Sommer-Saison 1861. Bad Homburg bei Frankfurt a. M. Sommer-Saison 1861.

Die Heilkraft der Quellen Homburgs macht sich mit großem Erfolge in allen Krankheiten geltend, welche durch die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibs erzeugt werden...

Im Badehause werden Mineralwasser- und Nadelbäder gegeben, und ebenso findet man hier gut eingerichtete Fluss-Bäder.

Molken werden von Schweizer Alpensennen des Kantons Appenzell aus Ziegenmilch durch doppelte Scheidung zubereitet, und in der Frühe an den Mineralquellen, sowohl allein, als in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen, verabreicht.

Das vorzügliche Conversationshaus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält prachtvoll decorirte Räume, einen großen Ball- und Concertsaal, einen Speise-Salon, Kaffee- und Rauchzimmer...

Das Kur-Orchester, welches 40 ausgezeichnete Musiker zählt, spielt dreimal des Tages, morgens an den Quellen, Nachmittags im Musikpavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Bad Homburg ist durch die Eisenbahn in nahe Verbindung mit Frankfurt gebracht; 18 Züge gehen täglich hin und her — der letzte um 11 Uhr Abends — und befördern die Fremden in ungefähr einer halben Stunde...

Homburg befindet sich durch die Vollendung des rheinischen und bairisch-österreichischen Eisenbahn-Netzes im Mittelpunkte Europa's.

1847. Petum optimum. 1859.

Nach einer 12jährigen Anwendung der Dampfkraft zum Betriebe unserer Tabakfabrik, hat sich so mancher Vortheil in der Behandlung der Rauchtabelle herausgestellt.

Damit diese Vortheile auch dem geehrten Publikum zu Theil werden, halten wir es für Pflicht, hierdurch anzuzeigen, daß es unsern Bemühungen gelungen ist, schon zum Preise von 6 Sgr. pro Pfund ein Fabrikat von „nur amerikanischen Tabaken“ herzustellen!

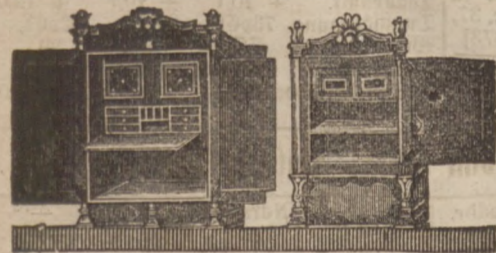
Wir liefern mit diesem Fabrikat etwas noch nie Dagewesenes, und übergeben dem verehrten Publikum dieses neue Fabrikat unter dem Namen: Petum optimum (der beste Rauchtabelle) in 1/3 und 1/6 Pfund-Packeten, oder 2 und 1 Sgr. pro Packet, indem wir hoffen, das Vertrauen zu rechtfertigen, welches unserer Firma schon mehr denn 50 Jahre zu Theil geworden ist.

Berlin, im August 1859. Wilhelm Ermeler & Co. Obigen Tabak so wie alle andern Ermelerschen Fabrikate empfiehlt zur geneigten Abnahme: Ferd. Scholtz, Büttnerstr. 6. Breslau, im Juli 1861.

Ausverkauf.

Das zur Schuhmacher Carl Eckhardt'schen Konkursmasse gehörende Waa-renlager, bestehend in Herren-Stiefeln und Damen-Gamaschen, soll im Wege des Ausverkaufs schnell geräumt werden.

Der Verkauf beginnt Montag den 8. Juli d. J., Früh, Dhlauerstraße Nr. 81, in dem bisher innegehabten Lokal. [195] Der Konkurs-Verwalter.



Geldschranke, bester Konstruktion, Brückenwaagen, genauer Arbeit, Bettstellen in verschiedenen Dimensionen empfiehlt billigt: S. Brost, [176] Neuweltgasse Nr. 33.

Fisch-, Dessert- und Franchir-Messer, Feine Taschen- und Rasir-Messer, Scheeren, Klipp-Maschinen, Seckenscheeren, Gemüße-Körbe, Bronze-Gardinen-Verzierungen, Werkzeuge, Bau-Gegenstände, empfiehlt billigt: L. Buckisch, Schweidnitzerstraße 54. [340]

Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen von E. Januscheck in Schweidnitz, Niederlage, Breslau, Sternstraße Nr. 12 (Odeon), [207] empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager landwirthschaftlicher Maschinen. Besonders erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf die neu konstruirten Dreschmaschinen, welche auch zum Raps-Dreschen vollständig praktisch eingerichtet sind, aufmerksam zu machen. Schweidnitz, den 8. Juli 1861. E. Januscheck.

Avis für Essig-Sprit-Fabrikanten.

Unter kontraktlicher Verpflichtung empfehle ich mich zur Einrichtung sowie zur Verbesserung von ungenügend resultirenden Essig-Sprit-Fabriken. Proben meines eigenen Fabrikats werden gegen Vergütung der Emballage zur Begutachtung überandt. [186] P. Richter, Maschinist und Essig-Sprit-Fabrikant in Goldberg i. Schl.

Gutsverkauf.

Ein Landgut in einem Badeorte, 1 Meile von der Kreisstadt, 6 M. von Breslau, an der Chaussee gelegen, mit geräumigem guten Wohngebäude, circa 100 Morgen Land, guter fleefähiger Boden, mit schönem Obstgarten und vorzüglichen Wiesen, ist mit vollständigem todtten und lebenden Inventarium und Ernte, theilungshalber billig aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung 3000 Thlr. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres unter Adresse Chiffre C. X. Z. poste restante franco Festenberg. [316]

Ein reizend gelegenes Gütchen, sehr schön gebaut, mit 70 bis 100 Morgen gutem Boden, im Kreise Schweidnitz, ist zu verkaufen, bei 5 bis 6000 Thlr. Anzahlung. Anfragen unter G. A. Z. portofrei an die Expedition der Breslauer Zeitung. [316]

Neue Brodt-Niederlage. Sehr gutes, großes u. schmackhaftes Landbrodt ist stets vorräthig zu haben Neuschloßstraße 18, im Gewölbe; auch kann daselbe auf Verlangen ins Haus gesandt werden.

Brauerei-Verpachtung! Unterzeichnete beabsichtigt seine im besten Zustande befindliche Bierbrauerei, in einem der frequentesten Stadttheile gelegen, und verbunden mit einem Bier- und Branntwein-Ausschank, nebst allen dazu gehörigen Räumlichkeiten und Utensilien zu verpachten. Die Uebernahme kann sofort oder am 1. Oktober d. J. erfolgen. Dr. G. Birmann in Gleiwitz.

In Obernigk zu verkaufen: die hübsche Besitzung des verstorbenen Oberst-Regiments Sören, dem Schloßpark gegenüber; auch 2 Pferde, Wagen, Sattel u. s. w. [145]

Ein 4jähriger Zuchtstier (friesscher Race) steht auf dem Dominium Pitischen bei Bahnhof Zugrandsdorf zum Verkauf. [169]

Güter-Verkauf.

1 Rittergut bei Maltzsch a. d. Ober. Areal 3297 Mgn., davon 1968 Mgn. Ader — 332 Mgn. Wiesen — 724 Mgn. Holz. Rest: Teiche, Gräben, Hutung etc. — 2 Schläfer mit Park — gutes lebendes und todttes Inventar. — Preis 150,000 Thlr. — Anzahlung ca. 40,000 Thlr.

1 Rittergut zwischen Gaiuan und Breslau, dicht an der Eisenbahn. — Areal: 1208 Mgn., davon 1020 Mgn. Ader und Wiesen — 130 Mgn. Wald — 58 Mgn. Hof, Garten, Wege etc. — gutes lebendes und todttes Inventar — gute Gebäude — Anzahlung 30,000 Thlr.

1 Rittergut bei Breslau. Areal: 1600 Mgn., davon 1300 Mgn. (sehr guter Boden) — 180 Mgn. Wiesen — Rest: Holz, Park, Wege etc. — Schloß mit Park — 1100 Schafe, 40 Kühe, 16 Pferde, 18 Ochsen, 20 Stück Jungvieh — Jagd — Anzahlung 40,000 Thlr.

1 Rittergut bei Oels. Areal: 2457 Mgn., davon 1360 Mgn. Ader, ca. 180 Mgn. Wiesen — über 836 Mgn. Forst — 27 Mgn. Hutung und Garten — Schloß mit einigen 30 Biecen — Brennerei — Ziegelei — gutes lebendes und todttes Inventar — Anzahlung 25,000 Thlr.

1 Rittergut zwischen 2 Kreisstädten im Reg.-Bezirk Breslau. — Areal: 4227 Mgn., davon 1600 Mgn. Ader — 520 Mgn. Wiesen und Teiche — 2000 Mgn. Wald — 107 Mgn. Hof, Garten, Wege etc. — herrschaftliches Wohnhaus mit Garten — Brennerei — Ziegelei — brillante Jagd — gutes lebendes und todttes Inventar — Anzahlung 60,000 bis 70,000 Thlr.

1 Rittergut bei Oels. Areal: 1063 Mgn., davon 927 Mgn. Ader — 77 Mgn. Wiesen — 67 Mgn. Busch, Hof, Wege etc. — herrschaftliches Wohnhaus mit Garten — 16 Pferde, 10 Ochsen, 25 Kühe, 28 Stück Jungvieh, 950 Schafe — Anzahlung 25,000 Thlr.

1 Rittergut bei Oels. Areal 853 Mgn., davon 608 Mgn. Ader (vorzüglicher Boden) und Wiesen — 201 Mgn. Wald — 43 Mgn. Teiche, Wege, Garten etc. — prächtiges Schloß mit englischem Park — gutes lebendes und todttes Inventar — Anzahlung 10,000 bis 15,000 Thlr.

1 Rittergut im Reg.-Bezirk Breslau. Areal: 4385 Mgn., davon ca. 3100 Mgn. Ader — 383 Mgn. Wiesen — 700 Mgn. Forst — 202 Mgn. Gärten, Teiche, Hutung etc. — 30 Pferde, 40 Ochsen, 20 Kühe, ca. 2500 Schafe — Schloß mit englischem Park und Orangerie — Brennerei — Ziegelei — Preis 150,000 Thlr. — Anzahlung 40,000 Thlr. — Verkäufer ist auch geneigt, ein kleineres Rittergut in Zahlung zu nehmen. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Mohrenstraße 58. [172]

Ausverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts.

Wegen Auflösung unseres seit einer Reihe von Jahren hier bestehenden Geschäfts verkaufen wir unser großes Magazin optischer, mathematischer und meteorologischer Instrumente für die Hälfte des bisherigen Preises aus und fügen hier Preis-Courant darüber bei. Es dürfte sich selten eine Gelegenheit bieten, so ausgezeichnete Gegenstände so billig, wie hier, zu acquiriren.

Fernrohre,

in Messing gefaßt, mit den allerbesten achromatischen Gläsern versehen, welche meilenweit tragen:

- 1. Sorte, welche bisher 40 Thlr. kosteten, jetzt 20 Thlr.
2. " " " 30 " " " 15 "
3. " " " 20 " " " 10 "
4. " " " 12 " " " 6 "

Doppelte Sperrgläser,

- mit den besten Achromaten versehen, in den elegantesten und schönsten Façons:
1. Sorte, welche bisher 20 Thlr. kosteten, jetzt 10 Thlr.
2. " " " 16 " " " 8 "
3. " " " 12 " " " 6 "
4. " " " 6 " " " 3 "

Mikroskope, von der stärksten Vergrößerung, zur 'Unterjuchung' der kleinsten Insecten und Gegenstände:

- 1. Sorte, welche bisher 3 Thlr. kosteten, jetzt mit 1 Thlr. 15 Sgr.
2. " " " 1 1/2 " " " 20 "

Barometer in den zierlichsten Formen, welche die Witterung ganz genau anzeigen und bisher 5 Thlr. kosteten, werden jetzt mit 2 1/2 Thlr. pro Stück verkauft.

Thermometer, die schönsten, sowohl zum Baden, als im Zimmer und außerhalb des Fensters zu hängen, früherer Preis 1 Thlr., jetzt nur 15 Sgr.

Berlogue Compose, in schönster Vergoldung, an der Uhrfette zu tragen, welche bisher 20 Sgr. kosteten, jetzt mit 10 Sgr. das Stück.

Auswärtige Aufträge mit Einwendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden pünktlich ausgeführt. [178]

Gebrüder Strauß, Hof-Optiker in Breslau, Ring Nr. 52, Raschmarktseite.

Geschäfts-Verlegung.

Mein auf der Albrechtsstraße und Schuhbrüden-Ecke seit 16 Jahren inne gehaltenes Verkaufs-Lokal aller Sorten Lederhandschuhe eigener Fabrik befindet sich vom 3. Juli ab, verbunden mit meinem Hauptgeschäft, Dhlauerstraße 62, vis-à-vis der Weidenstraße. Th. Polac, Fabrikant franz. Handschuhe, Dhlauerstr. 62, vis-à-vis der Weidenstr.

Porzellan-Malerei von Robert Viefz, Nr. 61. Schmiedebrücke Nr. 61.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 26 Jahren geführtes Geschäft den Herren Hinfke und Schunke käuflich abgetreten habe. Zudem ich hierdurch meinen herzlichsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen ausspreche, erlaube ich mir noch auf das seit Jahren gut begründete Renommee genannter Herren aufmerksam zu machen und sie für alle Aufträge in Malereien bestens zu empfehlen. Rob. Viefz.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, benachrichtigen wir die geehrten Herrschaften, daß wir unsere bisher Dhlauerstraße Nr. 65 inne gehabte Porzellanmalerei mit der Malerei und Sanblung des Herrn Rob. Viefz, Schmiedebrücke Nr. 61, vereinigt haben, und bitten, uns das bisher geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren. Wir empfehlen uns als Maler, allen gütigen Aufträgen auf's Gewissenhafteste zu genügen. Gleichzeitig werden wir unser Lager von gut bemalten und vergoldeten Porzellanen auf's Sorgfältigste assortiren, mit Garantirung der reellen Preise. Breslau, den 3. Juli 1861. [144]

Die Porzellan-Malerei von Hinfke u. Schunke, vorm. Rob. Viefz.

Wilhelm Bauer jun.,

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31, [96] empfiehlt sein in allen gangbaren Holzarten reich ausgestattetes Lager von Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, so wie Tapeten, zu Fabrikpreisen.

Die Rahmen-Fabrik von Otto Friebe in Breslau, Langeholzgasse 8, empfiehlt ihr Lager von ovalen schwarzpolirten Rahmen mit Bronze-Reif in guter trockner Waare zu billigen Preisen. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. [192]

Gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Poudrette

und andere Düngerpräparate offerirt zu billigen Preisen und garantirt Stickstoff- und Phosphorsäuregehalt laut Preis-Courant, die Erste schlesische Düngpulver- und Knochenmehl-Fabrik. Comptoir: Klosterstraße Nr. 1 b. [191]

Oberhemden von Shirting, Leinen und Biquee, in den neuesten Façons, empfiehlt unter Garantie des Gütesichens en gros & en détail zu billigsten Preisen die Reinwandfabrik u. Wäschefabrik von S. Gräber, vorm. S. E. Fabian, Ring 4. [63]

Auf Probsteier Saat-Flöggen nehmen für die Herren S. F. Poppe u. Co. in Berlin Aufträge entgegen: [182] Gebrüder Staats, Karlsstraße Nr. 28.

Die Saison des k. k. Bades

# Oeynhausen (Rehme) in Westfalen

(kohlen-saure Sooltherme-, Sool-, Dunst-, Gas-Bäder)

währt vom 19. Mai bis 15. September.

Auskunft über Miethen von Wohnungen oder sonstige Angelegenheiten ertheilt die königliche Bade-Verwaltung.

## Dampfschiffahrt von Stettin nach Riga

direkt von Stadt zu Stadt, vermittelt durch die schnellfahrenden Dampfer „Hermann“, Capt. Klock, und „Tilfit“, Capt. Breidspieder.

Abgang jeden Mittwoch 6 Uhr Morgens. Ankunft in Riga jeden Freitag Mittag. Passage excl. Verköstigung 1. Cajüte 16 Thlr., 2. Cajüte 12 Thlr., Deckplatz 8 Thlr. Auswanderern in größeren Gesellschaften wird eine Ermäßigung der Fahrpreise eingeräumt.

## Von Stettin nach Memel

per Dampfer Memel-Packet, Capt. Trittin. Abgang jeden Sonntag 6 Uhr Morgens. Ankunft in Memel Montag Abend. Passage excl. Verköstigung Cajüteplatz 6 Thlr. und Deckplatz 2 1/2 Thlr. Güter werden zu billigen Sätzen über beide Linien befördert. Nähere Auskunft ertheilen:

## Profschwizky & Hofrichter,

Stettin, Dampfschiffbohrwerk Nr. 1.

## Von Stettin nach St. Petersburg (Stadt):

Dampfer **Archimedes**, St. Petersburg u. **Vineta**, am Sonnabend Mittags, 1. Cajüte 30 Thlr., 2. Cajüte 20 Thlr., Deck 10 Thlr.

## Von Stettin nach Königsberg:

Dampfer **Orpheus** u. **der Preusse**, jeden 5., 10., 15., 20., 25., 30. Morgens 6 Uhr.

## Von Stettin nach Kopenhagen:

Rad-Dampfer **Ostsee**, jeden Mittwoch Mittags.

Neue Dampfer-Compagnie.

## Geschäfts-Verlegung.

Vom 2. Juli a. c. ab, befindet sich die

## Lithographie, Druckerei & Etiquetten-Fabrik

von **C. Jung,**

Albrechtsstrasse Nr. 13, neben der königl. Bank.

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur Robert Ollendorff'schen Konturmasse gehörige Waaren-Lager, bestehend in Rattunen, Batisten, Barège, Tibets, Orleans, Napolitains, Twills, Poil de Chèvre, Gardinen, Möbelstoffen, Mänteln, Mantillen, Tüchern, Westen und noch sehr vielen andern Artikeln, wird von morgen den 8. Juli an, in dem bisherigen Geschäfts-Locale, Oblauerstrasse Nr. 87, ausverkauft.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich das bis zum heutigen Tage innegehabte Colonial-Waaren-Geschäft

## Herrn Julius Schmidt

käuflich überlassen habe. — Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auf Herrn Julius Schmidt übertragen zu wollen.

## R. Springer.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube ich mir das von Herrn R. Springer übernommene Colonial-Waaren-Geschäft, welches ich in früherer Weise fortführen werde, unter Versicherung einer prompten und billigen Bedienung bestens zu empfehlen. Breslau, den 1. Juli 1861.

## Julius Schmidt,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 13, im deutschen Kaiser.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich dem

## Herrn Louis Neumann in Breslau

eine Niederlage, so wie den Verkauf meiner sämtlichen Fabrikate, als zwei- und vierseitig gepipte Horn-Schubstifte, Fourniere von Kirschbaum, Kirschbaum, Horn, Birke und Eiche, Stuhlschwinger u. c. übertragen habe. Reinerz, im Mai 1861. A. Schmidt.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, offerire ich oben erwähnte Fabrikate von meinem bisherigen Lager zu Fabrikpreisen. Breslau, im Mai 1861.

Louis Neumann, Comptoir: Karlsstraße 28.

## Gedämpftes Knochenmehl,

Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, Superphosphat, künstl. Guano und Pondrette, offerirt unter Garantie des Gehalts:

## die chemische Dünger-Fabrik zu Breslau,

Comptoir: Schweidn.-Stadtgraben 12, Ecke der Neuen Schweidn.-Straße.

Die Tuch- und Woll-Geschäfte von L. Schweizer,

befindet sich jetzt:

Elisabet-(Tuchhaus-) Straße 8, zum König von Preußen.

## Knochenmehl Lit. B. und Lit. C.

## Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt

und andere Düngemittel offerirt hiermit unter Garantie für die Qualität zu möglichst billigen Preisen:

Die Fabrik „zum Watt“ in Ohlau.

## Wein-Commissions-Lager

Von unserem Commissions-Lager empfehlen wir insbesondere:

- Moselbläucher 9 Sgr. — Thl.
- Moselbrunnen 7 „ 3/4 „
- Gelsenheimer 10 „ 3/4 „
- Cap. St. Julien 12 1/2 „ 4 1/2 „
- Würzburger 8 „ 3 „
- alt. Franzwein 9 „ 3 1/2 „
- Herb. u. süß Ungar à Fl. 11 1/2 u. 12 1/2 Sgr., 12 Fl. 4 u. 4 1/2 Thlr.

alle übrigen feinen Sorten wie früher empfohlen.

Pomeranz-Extract in Fl. zu 3 und 6 Fl. Wein à 2 1/2 und 5 Sgr.

Den Rest des noch vorrätigen Ananas in Zucker verkaufen wir, um damit zu räumen, à Pfd. 12 1/2 Sgr. Erdbeersaft zur Bowle à Fl. 5 u. 10 Sgr., excl. Fl.

Trolle & Comp., Herrenstrasse 31, im Hofe rechts.

## Ein Rittergut,

450 Mrg. groß, sehr elegant ausgebaut, vorzügliches Inventarium, eine Stunde von der Bahn, in unmittelbarer Nähe einer Stadt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft ertheilt:

C. Sonnenfeld,

Bahnhofstraße 17, früh von 6-8, Nachm. von 1-3 Uhr.

Ein Haus mit Garten in der Nikolaiviertelstadt nahe dem Königsplatz gelegen und besonders zur Sommerwohnung für eine Familie geeignet, ist sofort zu vermieten. Näheres Albrechtsstraße 35.

## Eine Wassermühle

mit drei Mahlgängen und einen Hirsegang ist zu verkaufen im Königreich Polen; dieselbe liegt zehn Meilen von Kalisch entfernt, ganz nahe der Stadt Podembi, in einer sehr bevölkerten Gegend, wo viel zu mahlen ist, bei fortwährendem Wasser, da diese Mühle an dem Flusse Ner liegt. Zu dieser Mühle sind 15 Morgen Wiesen und Untung, und eine Hufe Land, alles polnisches Maß, ungefähr 99 Morgen. Diese Mühle kann nicht anders verkauft werden, als bei Zahlung eines kleinen Grundzinses; bis jetzt wurde 700 Thaler Pacht für die Mühle gezahlt, und ist noch zu bemerken, daß dieselbe im vorigen Jahre neu gebaut worden und in mehreren Jahren keine Reparatur erfordert; die Wirtschaftsgebäude sind alle ebenfalls ganz neu und gehört dieselbe einem deutschen Besitzhaber. Der Preis der Mühle nebst sämtlich dazu gehörendes Land ist 12,000 Thaler (zweitausend Thaler) und muß dieser Betrag bald bezahlt werden, und kann nur der Preis in dem Falle ermäßigt werden, wenn von dem obenwähnten Lande etwas zurückgelassen und der Zins um etwas erhöht wird, so daß sich dann der Minusbetrag von 12,000 Thlr. hiermit ausgleicht. Da in Polen jetzt noch immer solche Gegenstände für Eintrittstheil weniger des Wertes als in Preußen verkauft werden, so ist Hoffnung, dort Käufer hierauf zu finden. Wer nähere Auskunft haben will, wolle sich gefälligst an die Adresse A. Schaffer in Pozier, Königreich Polen wenden.

Eine Conditorei in Gnesen, in welcher seit 30 Jahren auch eine Restauration und Weinhandlung mit bestem Erfolge betrieben wird, und in der belebtesten Straße gelegen ist, soll wegen eingetretener Familien-Veränderung sofort verkauft, oder auf mehrere Jahre mit allem Mobiliar und Billard unter den solidesten Bedingungen verpachtet werden. Bewerber finden darüber das Nähere in dem Informations- und Commissions-Bureau des Herrn K. Molinski in Posen, Wasserstraße Nr. 25.

Ein Dom. an der Freiburger Bahn beabsichtigt täglich Milch und Sahu nach Breslau zu liefern. Das Nähere sub R. F. poste rest. Mettau.

Eine Partie Savanna-Honig haben billig abzugeben: Mann u. Co., Oblauerstr. 36/37.

Zu verkaufen: Ein Gut, 920 Morgen Ader, incl. 160 Morgen Wiese (2-3 jährig) 160 Morgen Wald, mit vollständigem Inventar ist sehr preiswähig zu verkaufen für 42,000 Thaler Anzahlung nach Einigung. Zu erfragen Alte-Sandstraße 8, erste Etage, von 1-3 Uhr.

Ein Drechslergeschäft ist bald oder Michaeli d. J. zu übernehmen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter der Chiffre A. M. poste restante Breslau abgeben.

Angebote und gesuchte Dienste. Argentan werden für eine Lebensversicherungs-Gesellschaft in der Provinz Schlesien gesucht und Anmeldungen unter Adresse R. T. 3 poste restante Breslau franco erbeten.

Eine geliebte Schneiderin, so wie auch in andern Arbeiten, sucht auf dem Lande Beschäftigung. Ufergasse 23 a, 2 St.

Eine geprüfte Lehrerin wünscht von Michaeli ab junge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen, in Pension zu nehmen, wobei es sich dieselbe zur besonderen Aufgabe machen würde, bei sorgfamer körperlicher Pflege und Ueberwachung, die Geistes- und Herzensausbildung der ihr übergebenen Mädchen in jeder Hinsicht gewissenhaft zu leiten und zu fördern. Offerten bittet man unter der Chiffre M. G. 40 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden.

Feldmesser, Feldmesser-Gehilfen und Personen, welche im Rechnen und Rechnen erlitten, erhalten dauernde Beschäftigung bei dem königl. Feldmesser Wstrychowski in Fraustadt.

Kaufleute und Fabrikanten mit guten Referenzen können auf ein Berliner Commissionshaus (recipiente Firma) gegen billige Accept- und Provision traßieren. Näheres auf Franto-Adressen unter C. R. 50 an die Exped. der Berliner Börzenzeitung.

Offene Lehrstühle. Für mein Kurz- und Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen Lehrling zum baldigen Eintritt. Pension wird nicht verlangt, dagegen aber auch weder Kost noch Wohnung gegeben.

Wohnungsgesuche, Vermietungen. Zwei anständige Herren finden Kost und Wohnung Albrechtsstr. 17, 3 Treppen vorderraus bei W. Remela.

Werderstraße Nr. 24, in der Jüder-Raffinerie, [266] sind Wohnungen von 3 und 4 Zimmern, nebst Beigelaß, zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen. Das Nähere ist im Comptoir daselbst zu erfragen.

Zwei große Vorderzimmer in der ersten Etage, zusammen oder getheilt, sind als Comptoir oder Verkaufsstelle zu Termin Michaeli zu vermieten Zunkerstraße 31. Das Nähere im Comptoir im Hause rechts.

Ein großes elegantes Gewölbe mit Comptoir-Stube, bei 300 Thlr. jährlicher Miete, ist Albrechtsstr. 6 zum Palmbaum, Eingang Schubbrücke, sofort zu vermieten.

Elegante Wohnungen sind sofort oder Term. Michaeli zu vermieten, Grünstraße Nr. 11.

Zu vermieten und zugleich zu beziehen 1 Wohnung im Hofe; pro Michaelis 1 Wohnung (zweite Etage vorderraus) und 1 Gewölbe mit anstoßender Niederlage. Näheres Neuschestrasse Nr. 48.

Bobrauerstraße, dicht am Central-Bahnhofe in Herrmannsruh, sind Wohnungen von 40 bis 120 Thlr. zu vermieten; auch eine Fleischererei.

Nosenthalerstraße Nr. 4 ist im 1ten Stock eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, 1 Alkove, lichte Küche, Boden- und Kellerräumlichkeiten zu vermieten und Anfang October d. J. zu beziehen. Näheres im Spezerei-Gewölbe daselbst.

Ein Geschäfts-Lokal am großen Ringe ist zu vermieten und zum 1. October d. J. zu beziehen; nähere Auskunft bei dem Kaufmann J. Stahl in Liegnitz.

In dem neuerbauten Hause am Schiewers-derplatz Nr. 9, sind noch Quartiere, jedes zu drei Stuben, ein Cabinet, Küche, Entree und Beigelaß, mit Gartenabtheilung, sowie ein Quartier von einer Stube und Küche zu vermieten und zu Michaeli oder auch bald zu beziehen. — Auch ist daselbst ein Stall zu 2 Pferden nebst Wagenremise zu vermieten. Das Nähere beim Wirth.

Eine Bäckerei an einer der schönsten Lagen einer Kreisstadt der DL, kann wegen Familien-Verhältnissen unter soliden Bedingungen mit sämtlichen Utensilien sofort verkauft werden. Nähere Auskunft auf Adressen unter G. B. Görlitz poste restante franco.

Neue-Schweidnitzerstraße 3c ist in der dritten Etage eine herrschaftliche Wohnung zu Michaelis d. J. zu vermieten. — Näheres beim Haushälter.

Zu vermieten. Ein freundliches Quartier, bestehend aus drei Stuben, Cabinet und Küche, ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen. Das Nähere Katharinenstraße Nr. 11, erste Etage, nebenan der königl. Post.

Term. Michaelis ist Kurze-Gasse 14b. eine herrschaftliche Wohnung in der ersten Etage von 7 Zimmern (von denen 3 parquettirt) nebst nöthigem Beigelaß mit besonderem Garten und in der 2. Etage eine dergleichen von 5 Zimmern zu vermieten und das Nähere Neue Oderstrasse Nr. 10 im Comtoir zu erfragen.

Zwei freundl. Wohnungen, nahe der Promenade, von 2 u. 3 Zimmern, Entree, Kochstube, mit allem Beigelaß, sind sofort oder Mich. zu vermieten. Näheres Seminargasse 5, par terre.

Von einem pünktlich zahlenden Miether wird eine Tischlerwerkstätte nebst Wohnung gesucht. Adressen bittet man abzugeben am Neumarkt Nr. 17 im Spezereigewölbe.

Bischofsstraße Nr. 9 ist von Michaelis ab der erste Stock zu vermieten. Näheres zwei Etiegen hoch.

Ring Nr. 32 ist die zweite Etage über dem Entresol zu vermieten und Term. Michaelis zu beziehen. Näheres im Bazar, Ring 32.

Reinburgerstr. 2 ist eine kleine u. eine große Wohnung sofort zu vermieten. Sommerwohnungen sind zu vermieten in Ostwig Nr. 8.

Zu vermieten [357] und Michaeli zu beziehen ist Oblauer-Vorstadt, kleine-Feldgasse Nr. 10b der dritte Stock, bestehend in 5 Stuben, Cabinet, Entree, Küche und Zubehör, als auch Gartenbenutzung mit Gartenlaube.

Das Nähere zu erfahren Kl.-Feldgasse 8, in der Lederfabrik.

Bürgerwerder 24 ist sofort oder Term. Michaeli eine freundliche Wohnung, Stube, Cabinet und Küche zu beziehen.

Klosterstraße Nr. 4 ist eine Wohnung von zwei nach der Klosterstraße gelegenen Stuben, 2 Treppen hoch, nebst Beigelaß zu vermieten. Einzug zu Michaelis, auf Wunsch auch früher.

Ein Gewölbe mit zwei großen Schaufenstern, nebst daran stößendem Comptoir, ist zum 1. October zu vermieten. Näheres Albrechtsstraße Nr. 37, im Comptoir.

Zu vermieten Klosterstraße Nr. 1 E. eine Wohnung in der ersten Etage.

## Breslauer Börse vom 6. Juli 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.	Schl. Pfandbr. 3/4	Ndrschl.-Märk. 4
Ducaten . . . . . 94 G.	Schl. Rentenbr. 4	dito Prior. 4
Louisd'or . . . . . 108 1/2 G.	Posener dito 4	dito Serie IV. 5
Poln. Bank-Bill. 84 1/2 B.	Schl. Pr.-Oblig. 4 1/2	Oberschl. Lit. A. 3 1/2
Oester. Währg. 72 1/2 B.	Ausländische Fonds.	dito Lit. B. 3 1/2
	Poln. Pfandbr. 4	dito Lit. C. 3 1/2
	dito neue Em. 4	dito Pr.-Obl. 4
	dito Schatz-Ob. 4	dito dito Lit. E. 4 1/2
	Krak.-Ob.-Obl. 4	dito dito Lit. E. 3 1/2
	Oest. Nat.-Anl. 4	Rheinische . . . . . 4
	Ausländische Eisenbahn-Actien.	Kosel-Oderberg. 4
	Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub. 64 1/2 bz.	dito Pr.-Obl. 4
	Fr.-W.-Nordb. . . . . 4	dito dito 4 1/2
	Mecklenburger . . . . . 4	dito Stamm. . . . . 5
	Mainx-Ludwgh. . . . . 107 1/2 G.	Oppeln-Tarnw. 4
	Inländische Eisenbahn-Actien.	Minerva . . . . . 5
	Bresl.-Sch.-Frb. 4	Schles. Bank . . . . . 83 1/2 bz.
	dito Pr.-Obl. 4	Disc. Com.-Ant. . . . .
	dito Litt. D. 4 1/2	Darmstädter . . . . .
	dito Litt. E. 3 1/2	Oesterr. Credit . . . . . 62 1/2 %
	Köln-Mindener 4	dito Loose 1860 . . . . . 61 G.
	dito Prior. 4	Posen, Prov.-B. . . . . 86 1/2 G.
	Schl. Rast.-Pdb. 4	
	dito Pfdl.-Lit. C. 4	
	dito dito B. 4	

Die Börsen-Commission. Derant. Redacteur: R. Büchner. Druck v. Graf, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau